

WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WINTER 24/25

ES GIBT JAHRE DIE FRAGEN STELLEN...

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

KALENDER

AUTO-/
BIOGRAFIEN

BELLETRISTIK

KINDER-
& JUGENDBUCH

Der Bücherherbst bringt vielseitige neue, feministische und frauenfokussierte Publikationen mit sich. Das Themenspektrum ist breit, viel Politisches, aber auch viel Geschichtliches haben wir für euch gelesen und ausgewählt. Zum Beispiel längst überfällige Porträts wichtiger Frauen: etwa über die österreichische Ökonomin Helene Bauer oder die ungarisch-indische Malerin Amrita Sher-Gil. Aufmunternd ist auch die Autobiografie der ungarischen Biochemikerin Katalin Karikó, der Nobelpreisträgerin für Medizin und Erforscherin der mRNA. Solche Publikationen ergänzen die immer noch meist männlich geprägten Narrative in Wissenschaft und Kunst.

Prekariat, Sexarbeit und Migration bleiben diskursprägend, ebenso die klare Positionierung im Umgang mit rassistischen sowie sexistischen Strukturen und Geschehnissen. Der Sammelband *Bite Back! Queere Prekarität, Klasse und unteilbare Solidarität* von den Herausgeber:innen Lia Becker, Atlanta Ina Beyer und Katharina Pühl verbindet linke Analysen mit sogenannten Identitätspolitik und schafft somit ein gelungenes Beispiel für intersektionale Theoriearbeit. Interessant ist auch das Buch *Working Class Daughters – Über Klasse sprechen*, weil es anhand von Gesprächen mit jungen Frauen vermittelt, wie prägend Klasseerfahrungen sind.

Im Bereich Belletristik gibt es viel Spannendes, Aufregendes, Erfreuliches aber auch Erzürnendes. Dass der politische Roman bei dem allgemeinen Rechtsruck sich wieder positioniert, zeigt der unter die Haut gehende Roman der französischen Autorin Marion Messina *Die Entblöbten*, der in Stakkato-Manier beispielhaft die Lebensrealität einiger Rationalisierungsverlierer*innen beschreibt. Nora Bossong verdeutlicht mit ihrem neuen Roman *Reichskanzlerplatz*, dass Opportunismus eine gefährliche Begleiterscheinung in reaktionären Systemen ist. *Und alle so still* von Mareike Fallwickl entwirft ein mutmachendes wie dystopisches Zukunftsszenario eines umfassenden Frauen*streiks.

Mutterschaft beziehungsweise deren Ausbleiben ist der Ausgangspunkt von Brenda Navarros *Leere Häuser*. Das Buch stellt bürgerliche Familien- und Lebenskonzepte zweier Frauen in Mexiko und einer vom Machismo geprägten Gesellschaft in Frage. Die bereits erwähnte Malerin Amrita Sher-Gil hingegen begann bereits mit 16 Jahren, in Paris Malerei zu studieren und beeindruckt mit ihrem Charisma und ihrer emanzipierten Sexualität die Pariser Bohème, um 1934 – mit 21 Jahren – alleine nach Indien zu reisen. Dort fand sie zu ihrer künstlerischen Mission: Sie malte die Alltagsrealität der armen Bevölkerung und stellte auch das Leid der Frauen dar.

Und weil Weihnachten bevorsteht und bekanntlich das Fest der Liebe ist, sei noch der unglaublich feinfühlig beobachtete Roman *Bei aller Liebe* von Jane Campbell empfohlen: mit psychoanalytisch geschulter Genauigkeit, doch stets liebevoll, beschreibt sie die inneren Verstrickungen in unterschiedlichen Beziehungskonstellationen. Zum Schluss sei euch noch das Buch *Das Wesen des Lebens* von Iida Turpeinen ans Herz gelegt, ein Überraschungserfolg mit philosophischer Tiefe, der die Zusammenhänge von Forschung, (fehlendem) Einfühlungsvermögen und der Liebe zu allen Lebewesen thematisiert.

Lasst es euch gut gehen, achtet auf euch und aufeinander und feiert ein schönes, strahlendes Fest der Liebe, auch – und gerade weil – die Welt so in Aufruhr ist.

WEIBERDIWANRedaktion

Wir Redakteurinnen und Rezensentinnen vom Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Daher bitten wir euch um ein kleines ‚Like‘ in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem weißen Spritzer entspricht. Herzlichen Dank dafür!

www.weiberdiwan.at

KONTODATEN:
WEIBERDIWAN – Verein zur Förderung
 feministischer Literatur und Wissenschaft
IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118
BIC: BAWAATWW

TEXT : Margret Lammert FOTO : Katja Russo

Katja RUSSO ist seit 1990 Mitarbeiterin bei *Frauen beraten Frauen* und viele Jahre davon als Vorstandsfrau und Geschäftsführerin. Nun geht sie in Pension und arbeitet freiberuflich als Supervisorin, Coach, Mediatorin und Psychotherapeutin weiter. Der Weiberdiwan führte ein Interview mit ihr, um auf die Arbeit in einer Frauenberatungsstelle zurückzublicken – denn gerade solche Institutionen unterstützen Frauen dabei, sich zu emanzipieren.

WD: Wann wurde der Verein Frauen beraten Frauen gegründet? **RUSSO:** Der Verein *Frauen beraten Frauen* wurde 1980 von einer Gruppe feministischer Frauen gegründet und ab 1981 wurden Beratungen durchgeführt. Die Gründerinnen haben sich im Rahmen einer Gesprächstherapieausbildung kennengelernt, deren Inhalte sie oft als männerzentriert und frauendiskriminierend erlebt haben. Weibliche Lebensumstände und Bedürfnisse wurden kaum einbezogen, obwohl in der Praxis der Großteil der Klientinnen Frauen waren. Wenn Frauen berücksichtigt wurden, dann, indem sie patriarchal normativ abgewertet und ihre Verhaltensweisen pathologisiert wurden. Einige der Gründerinnen arbeiteten in Institutionen wie dem AKH oder dem Jugendamt usw., und auch dort erlebten sie patriarchal geprägte Männersysteme, die die Sozialisation, Lebensweise und die spezifischen Probleme von Frauen ignorierten oder – wenn sie thematisiert wurden – abwerteten. Im Sinne der Ziele der zweiten Frauenbewegung – wie Selbstbestimmung, Gewaltfreiheit und Sichtbarkeit von Frauen – begannen sie, an der Gründung einer psychosozialen feministischen Anlaufstelle in Wien zu arbeiten.

WD: Gab es da schon Räumlichkeiten, einen Ort dazu? **RUSSO:** Nein, es gab gar nichts. Ein, zwei Jahre zuvor hatte das erste Frauenhaus eröffnet. Es war eine WG-Wohnung in Wien, wo Frauen Schutz suchen konnten. Johanna Dohnal wurde 1979 als erste Staatssekretärin für Frauen im Bundeskanzleramt angelobt, aber Budget in dem Sinne hatte sie keines. Diese Frauengruppe hat zunächst in einem Untermietzimmer einer WG im 16. Bezirk ein paar Stunden in der Woche Beratungen für Frauen angeboten.



Frauen beraten Frauen

Der WEIBERDIWAN traf sich mit der Mitarbeiterin und langjährigen
Vorstandsfrau KATJA RUSSO zum Gespräch.

WD: Welche Themen wurden in den Beratungen bearbeitet? **RUSSO:** Ich bin erst ca. zehn Jahre später dazu gestoßen, aber zum Beispiel das Thema Gewalt gegen Frauen war und ist ein wichtiges. Vergewaltigung in der Ehe war noch legal bzw. existierte als Straftatbestand nicht. Der Tatbestand wurde erst 1989 ein strafrechtlich zu verfolgendes Delikt. Die damalige Familienpolitik beruhte darauf, dass die Frau dem Mann als Oberhaupt der Familie zu folgen hatte. Obwohl 1976 die Familienrechtsreform Frauen und Männer gleichstellte, war die gelebte Realität und in der Folge auch die Justiz noch stark an dem Modell des Mannes als Familienoberhaupt, der über den Wohnsitz, die Berufstätigkeit der Partnerin oder deren Einkommen verfügt, orientiert. Zum Teil ist das auch heute noch gelebte Realität.

WD: Du bist 1990 dazu gekommen. Was war dein Hintergrund? **RUSSO:** Ich habe die Sozialakademie gemacht und parallel dazu Psychologie und Soziologie studiert und war gerade damit beschäftigt, meine Abschlussarbeit für die Sozialakademie zu verfassen. Zufällig habe ich eine Kleinanzeige im Falter gelesen: „Frauenberatungsstelle sucht sozialarbeiterische Sekretärin für 25 Wochenstunden“. Das Gehalt war aus meiner

Sicht in Ordnung. Es ist ein Grundsatz in der Frauenberatung, wenn Frauen arbeiten, sollen sie auch ausreichend Geld verdienen.

WD: Werden unterschiedliche Fördergeber benötigt? **RUSSO:** Ja, ein Teil wird von der Stadt Wien finanziert. Von Seiten des Bundes übernimmt das Frauenministerium, das Familienministerium oder auch das Sozialministerium die Kosten für Beratungseinheiten. Es kann auch bei der Europäischen Union für Projekte angesucht werden..

WD: Kommen wir zu den Beratungsthemen!

RUSSO: Das Thema Scheidungen ist nach wie vor sehr wichtig. Mehrheitlich ist es so, dass die Frauen die Scheidungen einreichen und dazu Informationen benötigen. In den 1990er Jahren waren hier die Themen eher darauf angelegt, dass Frauen nicht berufstätig waren oder Teilzeit gearbeitet haben oder in der Firma ihres Mannes mitgearbeitet haben und einen Unterhalt für sich begehrt haben. Das Thema hat sich verschoben, jüngere Frauen haben heute eher das Bewusstsein, dass sie für ihre Existenz eigenständig sorgen müssen, obgleich viele da auch noch zu kurzichtig sind. Gerichtlich wird ihnen nur mehr selten Unterhalt oder dieser nur zeitlich befristet gewährt. Sie haben das Bewusstsein, dass sie für sich selber sorgen

müssen. Es darf nicht unterschätzt werden, dass es aktuell mehr von Armut betroffene Frauen gibt als in den 1990er Jahren. Armutsbetroffene Frauen sind oft der Meinung, dass sie selbst schuld sind, wenn sie sich die Mieten nicht mehr leisten können. In den 1990er Jahren waren sie eher der Meinung, dass sie Opfer einer gesellschaftlichen Realität sind, dass der Mann sie betrogen und geschlagen hat, dass die Verantwortung für ihre desolante Situation nicht bei ihnen liegt, sondern bei dem Mann, der auch Unterhalt zahlen soll. So gesehen hat mittlerweile eine Individualisierung für die Schuldzuweisung und die Verantwortung stattgefunden.

Bei Frauenthemen und Partnerschaftsthemen wird sehr viel mit Scham reguliert. In den 1990er Jahren war es weniger schambelegt zu sagen, ich brauche Unterhalt, wenn ich 30 Jahre mit den Kindern zu Hause gewesen bin und in der Firma mitgearbeitet habe, aber kein reguläres Einkommen erhalten habe. Heute wird das immer stärker zum Tabu. Wenn wir heute Frauen fragen, ob ein Unterhaltsanspruch existiert, wird das von diesen vom Tisch gewischt. Grundsätzlich ist diese Selbstdefinition, für sich eigenständig sorgen zu können, gut und stärker ausgebildet, aber sie ist zweischneidig. Etwa 90% der Scheidungen sind in Österreich

einvernehmlich. Einvernehmlich meint in Wirklichkeit, ich kann mir keinen Anwalt leisten, ich will nicht jahrelang streiten, ich kann mich gegen meinen Mann nicht durchsetzen, ich kann ihm nichts nachweisen, also verzichte ich lieber auf alles. Das ist die Realität bei den allermeisten Frauen. Und in den Konflikt zu gehen, wenn möglicherweise auch ein hohes Aggressionspotenzial beim Mann vorhanden ist, das wollen die meisten Frauen nicht. Hinter diesen 90% einvernehmlich versteckt sich alles. Natürlich auch die Paare, wo so eine Trennung gut verläuft. Dann gibt es die strittigen Scheidungen, die hoch eskalierten Fälle.

WD: Was spielt da eine Rolle? RUSSO: Vor allem die Abhängigkeiten, das spielt bei Migrantinnen eine Rolle, aber auch bei Österreicherinnen. Da spielt physische, aber auch psychische Gewalt eine Rolle. Gerade auch die ökonomische Gewalt ist nicht zu unterschätzen, wenn eine Frau nur 10 Euro von ihrem Mann bekommt und noch nachweisen darf, wofür sie die ausgegeben hat. Oder sie steuert ihr gesamtes Gehalt in die laufenden Kosten und er zahlt nur einen Bruchteil der Lebenshaltungskosten und bildet vom Rest Rücklagen. Der Klassiker, die Frau zahlt fast alles von ihrem niedrigeren Gehalt und der Mann zahlt die Miete und die Kosten für das Auto, vielleicht noch den Urlaub und ihm bleiben 50% seines Gehalts übrig, die er veranlagen kann. Bei der Trennung hat sie Null und eine dunkle Ahnung, dass da noch ein Geld sein müsste. Dann gibt es die Fälle von Erniedrigungen, die den Selbstwert täglich niedermachen. „Du bist eine fette Sau“, „Du kriegst überhaupt nichts zustande“ usw. Die psychische Gewalt wird von den Frauen auch oft nicht als Gewalt erkannt. Aber wenn einer Frau das ständig vorgehalten wird, dann macht das gesundheitlich etwas mit ihr.

WD: Was ist dabei euer Auftrag? RUSSO: Es ist keine Einbahnstraße. Manche wollen reden, manche kommen zur psychosozialen Beratung, manche kommen nur zur Rechtsberatung. Manche wollen in die Trennungsberatungsgruppe, manche wollen eine Anwältin. Manche wollen ins Frauenhaus oder überlegen, ob sie eine Anzeige machen wollen. Manche überlegen, ob sie die Anzeige zurückziehen sollen. Manche werden von den Gewaltschutzzentren oder von den Jugendämtern geschickt.

WD: Wie regelmäßig kommen die Frauen?

RUSSO: Der Minimalkontakt ist eine Onlineberatung oder ein Telefonanruf, um eine bestimmte Information zu erhalten. Dann gibt es Langzeitkontakte, die auch schon einmal über fünf Jahre gehen können. Manche Frauen kommen wöchentlich, andere in Abständen von zwei Monaten oder sechs Wochen. Viele benötigen für ihre Sicherheit die offene Tür bei uns.

WD: Wie haben sich eure Arbeitsbedingungen entwickelt? RUSSO:

In der Phase der 1980er Jahre in der Ära von Bundesminister Dallinger wurden sehr viele interessante Projekte für Frauen entwickelt. Die 1990er Jahren waren eher bleierne Zeiten. Die Fördergeber kontrollierten immer mehr, anstatt sich für den Output zu interessieren. Die Präsentationen wurden auf Hochglanz poliert. Als Verein sind wir von der jeweiligen Regierungspolitik abhängig. Es muss ständig etwas Neues präsentiert werden. Eine neue Ministerin muss sich von der vormaligen Ministerin abgrenzen. Wunderbar laufende Projekte, die tolle Teams haben und gut funktionieren, werden nicht weiter finanziert. Für die mediale Outputwirkung. Besser ist, sie dreht Bestehendes runter oder evaluiert es anders und finanziert stattdessen neue Aktivitäten. Für eine Organisationskultur ist das ein Wahnsinn, viel Wissen und eine gute Kooperationsebene gehen verloren. Anfang 2000 war das erste Mal Blauschwarz, da waren wir verunsichert, ob wir weiterbestehen können. Für uns hatte es letztlich die Folge, dass wir über 15 Jahre kaum Indexanpassungen erhielten. Das war ein jährlicher budgetärer Schrumpfungsprozess um ca. 2-3 %.

WD: Kommen wir noch kurz zur Gleichbehandlungsgesetzgebung, die sich 2004 für weitere Diskriminierungstatbestände geöffnet hat. Spiegelt sich das auch in eurer Beratungssituation wider? RUSSO:

Es kommen Migrantinnen zu uns oder Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung. Die Themen kommen vor, aber eher selten in einem juristischen Zusammenhang. In unserer Arbeit geben wir den Frauen viel Raum, ihre eigenen Worte, ihren eigenen Weg zu finden. Oft besteht eine große Verunsicherung über die eigene Wahrnehmung – ist das wirklich so wie ich es erlebe oder bin ich schuld oder spinne ich? Was ist das, wenn der Partner mit dem Fuß die Tür eintritt oder gegen die Tür trommelt und die Frau auf die Seite rempelt.

Es ist symbolische Gewalt, es ist eine Androhung, es ist eine Nötigung. Die Sprache zum Geschehen wird in den Gesprächen erarbeitet. Damit gewinnen die Frauen die Sicherheit, einzuschätzen, was passiert ist oder wie gefährlich die Situation weiterhin ist. Das ist Empowerment und Entwicklungsarbeit.

WD: Nehmen wir noch das Thema Arbeitswelt!

RUSSO: Es kommen Frauen zu uns aus der Arbeit, die Konflikte im Team oder mit Vorgesetzten haben. Sie haben keine rechtlichen Kategorien im Kopf. Unsere Beratungstätigkeit liegt meist noch vor einem Gespräch mit der Gleichbehandlungsanwaltschaft. Geschlechtsspezifische Diskriminierung in der Berufswelt ist häufig ein Thema. Beispielsweise, dass eine lang beschäftigte weibliche Führungskraft in einem Unternehmen viel schlechter bezahlt wird als ein gerade neu eingestellter Mann, der eine ähnliche Aufgabe zu bewältigen hat. Da ist dann der Weg zum Arbeitsgericht sinnvoll, aber ob es für die Karriere sinnvoll ist, ist nicht leicht abzuwägen. Gehaltstransparenz ist an sich eine wichtige Forderung, die in Unternehmen umgesetzt werden sollte.

WD: Ist das Thema sexuelle Übergriffe in der Arbeit auch wichtig? RUSSO:

Bei sexuellen Übergriffen in der Berufswelt kommt es immer wieder zu Klagen, wo wir Frauen begleitend beraten. Oft sind die Fälle im Zusammenhang mit Mobbing. Frauen werden sexualisiert gedemütigt. Der Übergang zum Mobbing ist dann fließend. Gerade in solchen Zusammenhängen beraten wir auch Führungskräfte, die ein Konzept für ihr Unternehmen erarbeiten wollen, um präventiv gegen sexualisierte Gewalt vorzubeugen. z.B. kann sexuelle Belästigung in einer Betriebsvereinbarung thematisiert werden und Orientierung geben, was im Falle eines Falles zu unternehmen ist. Also welche Anlaufstelle sich eignet, welche Strukturen aufgebaut werden müssen usw.

WD: Was wünschst du der Beratungsstelle zum Abschluss? RUSSO:

Ich wünsche ihnen, dass es Herausforderungen gibt, denen sie sich gut dotiert stellen können und dass es neugierig machende Themen gibt, mit denen sie experimentierfreudig umgehen können und dabei erfolgreich sind.

WD: Ich danke dir für das Gespräch!

Wissenschaft & Sachbuch

Rhodomenia sololifera

FOTOGRAFIE: Anna Atkins (1799 – 1871) British Algae, 1843

FEMINISTISCHE THEORIE / GENDER/QUEER STUDIES

Klasse mit Differenz denken

Der Sammelband *Bite Back! Queere Prekarität, Klasse und unteilbare Solidarität* ist eine empfehlenswerte Sammlung von Texten, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Zusammenhang von Queerness und Klassenerfahrungen beschäftigen. Den Autor:innen geht es dabei darum, die Kategorie Klasse intersektional, das bedeutet mit Differenz zu denken. Eine zentrale Rolle nehmen dabei trans-Identitäten und Lebensrealitäten ein. Die Einleitung ist etwas holprig geschrieben, dafür bilden die drei Kapitelebenen einen nachvollziehbaren Aufbau des Themenfeldes. Im ersten Teil werden verschiedene Erfahrungen der Verflechtungen zwischen Queerness und Prekarität geteilt. Daran schließt ein Teil an, der Beispiele von intersektionalen, also verschiedene Identitäten verbindende, Kämpfe aufzeigt. Der letzte Teil stellt verschiedene theoretische Überlegungen zu einem Neudenken von Klasse mit Queerness oder Queerness mit Klasse vor.

Bite back ist vor allem deshalb lesenswert, weil es die Komplexität und Mehrdimensionalität von Lebensrealitäten und theoretischen Kategorisierungen in den Fokus stellt. Es wird einerseits deutlich, wie eng queeres Leben mit Prekarität verknüpft ist. Andererseits zeigen die Texte auf, dass wir stärker hinterfragen sollten, wer denn eigentlich diese ‚Arbeiter:innenklasse‘ ist, von der immer alle reden. Diese ist nämlich oftmals nicht weiß oder männlich, auch wenn dies in klassisch linken Analysen häufig vernachlässigt wird. Insgesamt werden in den Artikeln kluge und zum Denken anregende Thesen sowohl zu materialistischen Analysen als auch zur sogenannten ‚Identitätspolitik‘ aufgestellt. Das Buch ist somit ein Anstoß, linke Analysen wieder mehr miteinander zu verbinden und nicht gegeneinander auszuspielen. < Nike

Kämpfen & Erinnern

Der von Tarek Shukrallah herausgegebene Sammelband versammelt Bewegungsgeschichte(n) von *Queers of Colour* in Deutschland. Das Buch ist in zwei Schwerpunkte geteilt. Im ersten Teil werden Lebensgeschichten und persönliche Erinnerungen von queeren BIPOCs erzählt. Der zweite Teil schließt daran mit einer Auseinandersetzung mit queeren *Elders* und Archivierungsmöglichkeiten von QTIBIPoC-Geschichte an. Die Erinnerungen sind als Kurzbiografien aus einer Ich-Perspektive geschrieben, die Gemeinsamkeit

Bite back! *Queere Prekarität, Klasse und unteilbare Solidarität*. Hg. von Lia Becker, Atlanta Ina Beyer und Katharina Pühl. 245 Seiten, edition assemblage, Münster 2024
EUR 20,00

der Erzählungen bilden Ausschluss- und Enttäuschungserfahrungen mit der weißen queeren Bewegung. Die Wende 1989 und die 1990er-

Nicht die Ersten. *Bewegungsgeschichten von Queers of Color in Deutschland*. Hg. von Tarek Shukrallah. 309 Seiten, Assoziation A, Berlin/Hamburg 2024
EUR 18,50

Jahre sind ein zentraler Bezugspunkt für die Erzählungen, an denen sich die Erinnerungen der weißen und nicht-weißen Akteur:innen scheiden. Das Buch soll so als erinnerungspolitische Intervention fungieren. Im zweiten Teil schreiben auch jüngere Personen, hier geht es um die Auseinandersetzung mit *Elders*, aber auch um Historisierungsansätze und Archivarbeit.

Die beiden Teile werden durch die Einleitung und ein generationsübergreifendes Gespräch zwischen Tarek Shukrallah und Katharina Oguntoye, einer zentralen Aktivistin der Schwarzen Frauenbewegung in Deutschland, eingebettet. Das Buch stellt eine wichtige Ergänzung und Kritik an queerer Bewegungsgeschichte dar und besticht vor allem durch die verschiedenen Menschen, die darin zu Wort kommen. Der Titel hatte für mich zunächst andere Erwartungen geschürt, geht es doch weniger um die Bewegungsgeschichte von queerem und BIPOC-Aktivismus in Deutschland als vielmehr um die persönlichen Erinnerungen sowie um einen starken Fokus auf Archive. Der zweite Teil ist also besonders für Geschichtsforschende spannend. Bestimmte Aspekte bleiben unklar, unter anderem eine Begriffsklärung von *Elders* oder wie genau die Porträttexte entstanden sind. Dennoch ist es ein wichtiges Buch, welches versucht, queere Geschichte und anti-rassistische Geschichte in Verbindung miteinander zu erzählen. < Nike

Überblick über Feminismus

„Dieser Streifzug durch Geschichte und Gegenwart des Feminismus wird [...] ein wilder Amazonenritt“, kündigt Agnes Imhof an. Die Sängerin, Religions- und Islamwissenschaftlerin, hochbegabt, wie sie selbst schreibt, ist engagiert und empathisch für die Sache der Frauen. „Feminismus rüttelt an Thronen. Wenn er das nicht tut, macht er etwas falsch“. Viel Bekanntes wurde gut lesbar zusammengefasst: frühe Feministinnen, der Kampf um die Bürgerrechte, linke und konservative Frauenbewegung, Matriarchatsforschung ebenso wie ein moderner Hexenkult. Den Zwang zur Schönheit, die künstlich erzeugten Schönheitsideale enttarnt sie als Machtmechanismen des Patriarchats.

Agnes Imhof: **Feminismus – die älteste Menschenrechtsbewegung der Welt von den Anfängen bis heute**. 382 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2024
EUR 26,80

Sie schreibt über Gendern, MeToo, *Ni una menos!*, Reproduktionsmedizin, Ökofeminismus, auch über persönliche Erfahrungen. Die Kapitel über Iran, Lateinamerika, Indien, Afrika sind

etwas kursorisch. Den Intersektionalismus, der die Verbindungen zwischen Patriarchat, Kapitalismus und Rassismus aufzeigt, weist sie als „essenzialistische Sicht“ (S. 293ff.) zurück und behauptet „Allianzen zwischen intersektionalistischen Feministinnen und Vertreter*innen radikalkonservativer bis offen faschistischer Gruppen“ (ein Literaturhinweis hierzu fehlt). Über die Care-Arbeit der Frauen schreibt sie respektlos: „Care-Arbeit ist per se keine kreative Meisterleistung“. Und sie vergisst offensichtlich jene Armada von Frauen zu erwähnen, die als Arbeitsmigrantinnen (schlecht bezahlte) Care-Arbeit als Pflegekräfte, Haushälterinnen und Putzfrauen leisten. Das Kapitel über die längst vergessene Esther Vilar hätte ich nicht vermisst. Alles in allem, ein informatives Buch, mit Verve geschrieben, spannend zu lesen, die vielen abgerufenen Informationen aus dem Internet wären den Leser*innen sonst entgangen. ◀ **Inge Rowhani**

GESCHICHTE

1848 als Revolution bürgerlicher Männer?

Gabriella Hauch stellt im 212. Band der Wiener Vorlesungen die Akteur*innengruppen der Revolutionsmonate 1848 vor. Dabei hebt sie die divergierenden Ziele, Widersprüche und Gleichzeitigkeiten innerhalb und zwischen den Gruppen hervor. Hauchs Analyse zeichnet sich durch eine geschlechtersensible Perspektive aus, ist aber nicht auf diese beschränkt und inkludiert auch Differenzkategorien wie Nationalität, soziale Klasse oder Religion. So weist die Autorin etwa auf die europaweit einzigartige Betei-

ligung von Jüd*innen am Wiener Revolutionsgeschehen hin, führt den Leser*innen aber gleichzeitig vor Augen, dass die postrevolutionäre Pressefreiheit einen

Nährboden für die Verbreitung von antijüdischen Stereotypen schaffte und zur Entwicklung des ‚modernen‘ Antisemitismus beitrug. Anschaulich beschriebene Ereignisse wie der Aufstand gegen den ‚Naschmarktkönig‘, die Beteiligung von Frauen unterschiedlicher sozialer Schichten am Barrikadenbau und insbesondere der Erdarbeiter*innen-Streik zeigen die Bedeutung von Geschlecht in der Revolution auf. Auf kompakten 64 Seiten schafft es Gabriella Hauch, die zentralen revolutionären

Gruppen vorzustellen und durch die Bezugnahme auf stattgehabte Ereignisse lebendig werden zu lassen. Der historische Kontext und Fachbegriffe wie Pauperismus werden knapp, aber leicht verständlich erklärt. Als Expertin für die Erste Frauenbewegung und die Wiener Revolution konnte Gabriella Hauch sich in dieser Publikation auf viele ihrer vorangegangenen Werke stützen und bezog neben verschiedener Sekundärliteratur auch einige Primärquellen in ihre Darstellung ein. Insgesamt macht die kurze Einführung neugierig, einzelnen Ereignissen oder Akteur*innen näher nachzuspüren. ◀ **VR**

„Immer mit einem Fuß im Grab“

So der Untertitel des Buches, in dem Andrea Löw anhand von Briefen, Postkarten und Tagebüchern, geschrieben von Jüdinnen und Juden aus Deutschland und Österreich, das Leben, Leiden, Überleben und systematische Töten in den Ghettos und Vernichtungslagern des ‚Ostens‘ rekonstruiert. Wie erging es diesen Menschen, die mit Zügen

Andrea Löw:
Deportiert. „Immer mit einem Fuß im Grab“. *Erfahrungen deutscher Juden.* 364 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2024
EUR 27,50

in die Ghettos nach Polen, in die Ukraine, in die baltischen Länder oder nach Weißrussland gebracht wurden? Wie erlebten sie die Deportation, die qualvolle Hinfahrt, die Ankunft in den Ghettos, Hunger, Arbeitszwang, Kälte, massenhafte Tötungen der osteuropäischen Jüdinnen und Juden und bald darauf die systematische Tötung der deutschen und österreichischen Jüdinnen und Juden? Die Briefe erzählen von der Deportation ins Ungewisse, dem Versuch, den Ghetto- bzw. Lageralltag irgendwie zu bewältigen, von der Allgegenwart von Not, Hunger und Leid, aber auch vom Versuch, durch gemeinsame Gesänge, Rituale, kleinen Tauschhandel oder Schmuggel, durch Freundschaften und Solidarität Momente des Miteinanders und der Menschlichkeit zu schaffen. Durch die Originalpassagen aus Briefen und Tagebucheinträgen wird die grauenvolle Situation der Menschen beklemmend real – Löw kontextualisiert die Briefe und Tagebuchtexte behutsam. Ihre akribische Aufarbeitung des schriftlichen Materials und Interviews mit noch lebenden Verwandten lassen fast 80 Jahre später die Zeitzeug*innen selbst beklemmend nochmals zu Wort

kommen. Das Buch lässt etwas hoffnungslos zurück angesichts des Gelesenen, dennoch – oder gerade deswegen – eine eindeutige Empfehlung zur Auseinandersetzung mit einer in Österreich wenig beleuchteten Geschichte. ◀ **Nadja Bergmann**

Zeitzeugenschaft aus Stein

Das NS-Regime hat in Österreich und Deutschland eine große Anzahl an Gebäuden hinterlassen, die durch ihre Errichtung oder ihre Nutzung durch dieses Regime als vergiftet oder kontaminiert bezeichnet werden können. Wie also umgehen mit diesen „Steinernen Zeugen einer dunklen Vergangenheit“?

Im Rahmen zweier Tagungen, die in Innsbruck und in Linz Ende 2021 stattfanden, setzten sich KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und ArchitektInnen mit dieser Frage auseinander. So verschieden wie die Fachgebiete der AutorInnen, so verschieden sind auch die Texte, die für dieses Buch entstanden sind. Neben wissenschaftlichen Abhandlungen und Interviews wurden zahlreiche Fotos zur Verdeutlichung dieses vielschichtigen Themenbereiches verwendet. Die Abbildungen sind sowohl zeitgenössisch als auch aktuell.

Der geografische Bogen spannt sich von einigen österreichischen Bundesländern über Deutschland bis hin zu einem Exkurs nach Spanien und Bozen. Der zeitliche Rahmen

Ver/störende Orte. *Zum Umgang mit NS-kontaminierten Gebäuden.* Hg. von Ingrid Böhler, Karin Harrasser, Dirk Rupnow, Monika Sommer und Hilde Strobl. 259 Seiten, Mandelbaum, Wien 2024
EUR 25,00

beschränkt sich nicht auf die in der NS-Zeit geplanten und errichteten Gebäude, sondern es werden auch Bauwerke herangezogen, die in dieser Zeit prominent genutzt wurden. Das 1874–1883 errichtete nunmehrige Wiener Parlamentsgebäude etwa wurde als *Gauhaus* genützt. Das vorliegende Buch entstand in Zusammenarbeit mit der *Universität Innsbruck*, der *Kunstuniversität Linz* und dem *Haus der Geschichte Österreich*. Durch die unterschiedlichen Perspektiven der Beiträge und die zahlreichen Abbildungen wird die komplexe Thematik auch interessierten Laien zugänglich gemacht. ◀ **Karin Nusko**

Queere Holocaustgeschichte erzählen

„Zeugnis geben ist immer ein sozialer Akt (...)“, also ein Akt, der nicht außerhalb historischer Kontextualisierung, normativer Denkmuster und somit auch heteronormativer Geschlechterkonzeptionen gesehen werden kann. Die Tatsache, dass bis zu vorliegender Forschung wenig über queere Opfer des Holocaust bzw. queere Praktiken bekannt war, erklärt die Autorin einerseits durch die Homophobie der Häftlingsgesellschaft und der Überlebenden (bzw. an der Stigmatisierung von queeren Verlangenen, das Überlebende schweigen ließ) sowie andererseits durch eine lückenhafte Arbeit der Archive, die auch durch eine binäre, normative Brille von Historiker:innen gefärbt wurde und Machtstrukturen weiter tradiert hat. Binäre Zuschreibungen von homosexuellen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen können jedoch der spezifischen sozialen Realität und Komplexität der (meist monosexuell organi-

Anna Hájková:
Menschen ohne Geschichte sind Staub. *Queeres Verlangen im Holocaust.* 126 Seiten, Wallstein, Göttingen 2024
EUR 18,00

sierten) Lager sowie der Sexualität im Holocaust nicht gerecht werden und machen somit queeres Verlangen und queere Biographien unsichtbar. Dass es für das ‚Entdecken‘ und ‚Decodieren‘ dieser Geschichten Sensibilität, Wissen sowie auch eine Offenheit gegenüber ambivalenten, schwierigen Erzählungen braucht, zeigt Anna Hájková exemplarisch anhand einiger Zeugnisse auf. Die queere Perspektive ist nicht nur elementar, um den Opfern Name und Geschichte (wieder-) zu geben, sondern auch, um mit dieser Analysekategorie normative Geschichtsschreibung aufzubrechen und inklusiver zu machen. Wichtige Pionierarbeit. ◀

Maria Hörtner

ÖKONOMIE

Helene Bauer und der Austromarxismus

Die Philosophin und Politikwissenschaftlerin Dunja Larise würdigt mit diesem Buch die Ökonomin Helene Bauer (1871–1942) und deren sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Beiträge aus



den Jahren 1919 bis 1936. Einleitend porträtiert sie das Leben von Helene Bauer – eine Intellektuelle und bedeutende Vertreterin des Austromarxismus, „eine emanzipierte Frau in turbulenten Zeiten“. Sie war mit dem um zehn Jahre jüngeren Otto Bauer (1881–1938) verheiratet. Der von Dunja Larise verfasste

Dunja Larise:
Helene Bauer – *Intellektuelle, Ökonomin, Austromarxistin. Schriften zur politischen Ökonomie 1919–1936.* 236 Seiten, Mandelbaum, Wien 2024
EUR 25,00

Teil 1 des Buchs bietet u.a. einen lesenswerten Abriss der Geschichte der Sozialdemokratie in der 1. Republik sowie eine sozial- und ideengeschichtliche Einordnung der methodischen Ansätze der (neoliberalen) *Austrian School of Economics* einerseits und jener der austro-/marxistischen bzw. sozialdemokratischen Strömungen andererseits. Als aktive Sozialistin und Wissenschaftlerin beteiligte sich Helene Bauer – pragmatisch und erfrischend undogmatisch – an fast allen Debatten ihrer Zeit. Teil 2 enthält elf ausgewählte Schriften zur politischen Ökonomie von Helene Bauer, die ein sorgfältigeres Lektorat verdient hätten. Sie erschienen in der Zeitschrift *Der Kampf*, deren Redaktionsmitglied Helene Bauer war. Thematisch reicht der Bogen von der Vermögensabgabe und Sozialisierung von Unternehmen über Othmar Spann (einen der Wegbereiter des Austrofaschismus) und Analysen der auf Krieg ausgerichteten Ökonomie des deutschen und italienischen Faschismus bis zur „notwendigen Vielheit der Ehe- und Familiengestaltung in der modernen Gesellschaft“. Empfehlenswert! ◀ Silvia Zedron

Verwobenheiten in kapitalistische Strukturen

Der Begriff der ‚Beziehungsweisen‘, wie von den Herausgeber:innen sowie Autor:innen vorliegenden Sammelbands verstanden, beinhaltet jegliche Form

des ‚Verhaltens‘ – zu uns selbst, zu anderen sowie zur/in der Gesellschaft. Nachdem diese Beziehungsweisen auch mit den ökonomischen Verhältnissen verwoben sind, lassen sich die gegenwärtigen Arten, wie wir uns in Beziehung setzen, nicht ohne kapitalistische Phänomene von (Selbst-)Ausbeutung, Individualisierung und Entfremdung verstehen und beschreiben. Die unterschiedlichen Beiträge des Buches zeigen mit teils persönlichen, teils künstlerischen, teils akademischen Texten die unterschiedlichen Ausprägungen dieser

Fragile Fäden. *Perspektiven auf Beziehungsweisen im Kapitalismus.* Hg. von Oriël Klatt, Eliah Arcuri, Elio Nora Hillermann, Jo Menhard, Katharina Vitt und Tom Wulf. 280 Seiten, edition assemblage, Münster 2024
EUR 16,00

Verschränkungen auf: Positionen von trans Subjektivitäten, Funktionen und Erfahrungen von Dickenfeindlichkeit, Fragen der Wohnverhältnisse sowie der Sexarbeit im Kapitalismus, Überlegungen zu sorgenden und sorgebedürftigen Körpern sind nur ein paar

der Themen, die behandelt werden. Das Ziel des Herausgeber:innenkollektivs war es, nicht nur kapitalistische Verhältnisse zu kritisieren, sondern auch Visionen einer auf anderen Beziehungsweisen beruhenden, solidarischen Gesellschaft zu entwickeln. Dies ist ihnen gelungen – ein spannendes, gut zu lesendes Buch, das durch das Aufzeigen von alternativen Lebens-/Beziehungsweisen auch Hoffnung macht. ◀ Maria Hörtner

Ambivalenzen zur Ware „Sex“

Aktuelle Debatten rund um Prostitution/ Sexarbeit oszillieren zwischen dem Bild des ausgebeuteten Opfers von Gewalt sowie der selbstbestimmten Anbieterin* einer Dienstleistung. Dass diese widersprüchlichen

Theodora Becker:
Dialektik der Hure. *Von der ‚Prostitution‘ zur ‚Sex-Arbeit‘.* 592 Seiten, Matthes und Seitz, Berlin 2023
EUR 38,00

Auffassungen eine grundlegende Ambivalenz darlegen, die sich von der Antike über die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft bis hin zur gegenwärtigen neoliberalen Gesellschaftsformation durchzieht, ist Ausgangspunkt dieses Buches. Ist die Institution der Prostitution ein Verbrechen der Gesellschaft an Frauen* oder von Frauen* an einer moralisch-integren Gesellschaft? Verkauft die ‚Hure‘ (Begriff, den die

Autorin in Anlehnung an die Hurenbewegung als emanzipatorisches Konzept re/positionieren möchte) sich selbst als objektifizierte Ware oder als autonomes Subjekt die Ware der ‚sexuellen Lust‘? Auf fast 600 Seiten analysiert die Autorin in historisch-materialistischer Weise die Spezifität des Gewerbes durch die Verschränkung von Sexualität, Subjektivität, Arbeit und Warenform und zeichnet detailliert nach, wie sich die Konzeption von Prostituierten* hin zu Sexarbeiterinnen* und damit auch verbunden die rechtlichen Regelungen durch die geschichtliche Veränderung dieser Kategorien vollzogen hat. Die Verwobenheit der ökonomischen Verhältnisse sowie der Geschlechterverhältnisse mit der Struktur des Gewerbes und des ideologischen Diskurses aufzuzeigen, ist einer der Verdienste dieses Buches, das eine wichtige Ergänzung aktueller Debatten ist. Absolute Leseempfehlung. [◀ Maria Hörtnner](#)

POLITIK

Feminismus und Identität

➤ Als Tochter einer nach Spanien migrierten, muslimischen Familie aus Marokko teilt Najat El Hachmi ihre persönliche feministische Perspektive in einem kurzen, gut lesbaren und einprägsamen Text mit. Feminist*innen muslimischer Herkunft begegnen in der europäischen Gesellschaft einem Dilemma. Die politische Rechte versucht, ihre persönlichen Erfahrungen zu instrumentalisieren, während sich eine relativistische Linke aus Furcht vor dem Vorwurf der Islamfeindlichkeit mit differenzierter Kritik an unterdrückenden und sexistischen Strukturen zurückhält. Rassifizierte Personen der muslimischen Diaspora fühlen sich oftmals weder in der Umgebung, in der sie leben, noch in den Ländern ihrer Vorfahr*innen verwurzelt. Sie werden durch fundamentalistische Strömungen mit dem Angebot einer klar definierten Identität in der Identitätskrise abgeholt. So breiten sich reaktionäre Denkweisen zunehmend in der Gesellschaft aus. Die Autorin sieht den islamischen Feminismus trotz progressiver Veränderungen kritisch. Sie befürchtet, dass die Grenzen der Religion nicht überwunden werden und somit keine vollständige Befreiung erreicht werden kann. Denn wie alle monotheistischen Religionen dient auch der Islam der Sicherung des Patriarchats. Statt einer Spaltung des Feminismus in verschiedene Strömungen plädiert Najat El Hachmi für einen grenzüberschreitenden, solidarischen und universellen feministischen Kampf. [◀ Sarah Mir](#)

Najat El Hachmi:
Wir wollen die ganze Freiheit!
Über Feminismus und Identität. Ein notwendiges Manifest.
Aus dem Katal. von Michael Ebmeyer.
104 Seiten, Orlanda Verlag, Berlin 2023
EUR 17,00

Praktische Konsequenzen aktueller Migrationspolitik

➤ Wer innerhalb der europäischen Grenzen lebt, schließt oft die Augen vor dem, was an den Grenzen passiert. Logisch, denn die Gräueltaten der sogenannten ‚Festung Europa‘ zu verarbeiten ist schwer. Davon handelt das neue Werk der österreichischen Migrationsforscherin Judith Kohlenberger. In ihrem Essay *Grenzen der Gewalt. Wie Außengrenzen ins Innere wirken* schildert die Wissenschaftlerin Schicksale abertausender geflüchteter Men-

Judith Kohlenberger:
Grenzen der Gewalt.
Wie Außengrenzen ins Innere wirken.
138 Seiten,
Leykam, Graz 2024
EUR 16,50

schen bei ihrer Ankunft in Europa. Anhand zahlreicher Interviews mit Zeug*innen, darunter Helfer*innen im Mittelmeer und Ärzt*innen genauso wie Polizist*innen und Gerichtsmediziner*innen diskutiert die Autorin praktische Konsequenzen aktueller Migrationspolitik – und zwar solche für fliehende Menschen genauso wie für Europäer*innen nah und fern der Grenzen. Welche psychischen Folgen entstehen für Anwesende, die tote Körper Ertrunkener begraben? Wie geht man damit um, Menschen auf der Suche nach Schutz abweisen zu müssen? Wie verkraftet man es, Menschen sterben zu lassen, um dem Gesetz treu zu bleiben? Was macht es mit der Mehrheit innerhalb der Grenzen, wenn die Tode der ‚Anderen‘ keinen Aufschrei mehr erzeugen? Was bedeutet das für die Menschlichkeit in unserer Gesellschaft und für die Zukunft unserer Grundrechte? Die Lektüre von Judith Kohlenbergers Text erfordert Durchhaltevermögen, zwingt sie die Leser*innenschaft doch, sich mit jeder Menge unvorstellbarem Leid auseinanderzusetzen. Gleichzeitig liest sich Kohlenbergers Essay rasch. Spannend geschrieben, mit persönlichen Anekdoten und zahlreichen wissenschaftlichen Fakten versehen, sind 138 Seiten schnell verschlungen – und ist man am Ende angekommen, weiß man: Das Buch könnte angesichts aktueller politischer Bewegungen innerhalb der EU wichtiger kaum sein. Es fordert uns dazu auf, die Augen zu öffnen, ehe es zu spät ist. [◀ Jana Reininger](#)

Rechte Narrative auf dem Vormarsch

➤ Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass rechte Bewegungen oder Parteien in der Gesellschaft Rassismus und eine reaktionäre Genderpolitik verfolgen. Der Sammelband setzt sich aus kritischen Beiträgen zur *Alternative für Deutschland* (AfD) zusammen. Ein Beitrag arbeitet die Verstrickungen des deutschen Verfassungsschutzes mit der AfD aus. Bei rechtsextremen und rechtspopulistischen Parteien wie der AfD geht es bei der Themenwahl darum, wie die meisten Stimmen von Wutbürger*innen, verängstigten Bürger*innen oder Klimaleugner*innen eingesammelt werden können. Die Verteidigung eines konsumorientierten Kapitalismus ohne Wachstumsgrenzen mit allen Mitteln steht im Mittelpunkt. Ein anderer Beitrag arbeitet heraus, wie stark

Rechts, wo die Mitte ist – *Die AfD und die Modernisierung des Rechtsextremismus.*
Hg. von Judith Goetz und Thorsten Mense.
320 Seiten, Unrast, Münster 2024
EUR 20,40

die AfD die sozialen Medien im Vergleich zu herkömmlichen Parteien besetzt hat und sich damit zielgerichtet an junge Wähler*innen wendet, die leicht zu beeinflussen sind. Anhand der sozialen Frage und der Diversitätspolitik der AfD wird deutlich, wie widersprüchlich die Praxis und Theorie der AfD sind und dass sie weiter nach rechts abrückt. Der Ausgang der Wahlen in Thüringen, Sachsen, Brandenburg und Österreich zeigt die Tendenz, dass zahlreiche Menschen eine Sehnsucht nach autoritären Parteien haben, die aber in sich durchaus widersprüchlich und brüchig sind. Ein selbstkritisches Interview unterschiedlicher Akteur*innen aus antifaschistischen Bewegungen klärt über die aktuelle Verfasstheit der Antifa in verschiedensten Städten auf. Ein Manko ist, dass gesellschaftliche Gegenentwürfe zum Programm rechtsextremer Parteien von ihnen aber nicht entwickelt werden. Es ist aus ihrer Sicht nicht ausreichend, diese nur zu bekämpfen, sondern es benötigt eine gesellschaftliche Vision, um Wutbürger*innen aufzufangen. Wichtig, eine Bestandsanalyse, die sich leicht auf Österreich übertragen lässt. [◀ ML](#)

Militante Untersuchung am Küchentisch

Es ist erfreulich, wenn Klassenerfahrungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn es sind vor allem ökonomische Voraussetzungen, die den Status in einer Gesellschaft bestimmen. Es geht in dem kollektiven Beitrag nicht nur um Lohnarbeitserfahrungen, sondern auch um Primärsozialisationsprägungen und soziale Mobilität. Anhand eines qualitativen Fragebogens wurden Gespräche mit elf Frauen geführt. Arbeit, um finanziell abgesichert zu sein, ist in der Elterngeneration eine signifikante Konstante. Es ist Eltern wichtig, dass ihre Tochter durch Lohnarbeit ihre Existenzgrundlage sichern kann. Es klingt jedoch auch an, dass Arbeit nicht alles ist. Eine Sozialisationserfahrung ist, dass reflektierte Geschmacksentwicklung in der Mode oder Musik für die interviewten Frauen mit weniger Selbstbewusstsein behaftet ist oder die Selbstpräsentation über die eigenen Freizeitaktivitäten in universitären Kreisen mit Scham verbunden ist. Klassismus ist rückblickend für die Interviewten eine frühe schmerzhaft Erfahrung, da dadurch Unsicherheitsmomente, Überforderung und Ausschlüsse markiert werden. Der Aufstieg in eine andere Klasse erfordert eine Veränderung der persönlichen Sprachentwicklung in eine akademische Sprache, die die Eltern nicht mehr verstehen können.

Der Band bietet sehr viele charakteristische Einschätzungen dahingehend, dass die objektive, unterdrückte Klasse nicht verschwunden ist und es wichtiger denn je ist, subjektive kollektive Stimmen zu entwickeln. Eine gut verständliche Umsetzung. **ML**

Politisierung von Brüsten

Julia Fritzsche Flugschrift schafft es in einer kompakten Art und Weise, die Lesenden darüber aufzuklären, wie, warum und seit wann Brüste von weiblich gelesenen Menschen als etwas gelten, das in der Öffentlichkeit verdeckt werden sollte. Auch wenn die Autorin zu Beginn einordnet, dass der Kampf um nackte Brüste nur ein Kampf von vielen weiteren feministischen Kämpfen ist, stellt sie doch dar, wie diese Tabuisierung sowohl Menschen ständig zwangsgendert als auch Teil einer patriarchalen Fremdbestimmung des weiblichen oder queeren Körpers ist. Im Buch wird die Geschichte der Brust/Brüste und der Darstellung von Brüsten vorgestellt und es werden diesbezügliche aktuelle Gesetzgebungen, wie zum Beispiel die neuen Badeordnungen in einigen Freibädern, nach denen alle Personen nur ein Badeunterteil tragen müssen, angeführt. Am Ende gibt es konkrete Vorschläge, wie wir mehr Gleichheit für unsere Brüste schaffen können. Dabei ist das Buch immer informativ und unterhaltsam und wird von verschiedenen persönlichen Rahmengeschichten, die die Kapitel einleiten, begleitet. Die Autorin macht uns so auf die Ungleichbehandlung von ‚weiblichen‘ und ‚männlichen‘ Brüsten aufmerksam, die wir nach Lesen des Buches überall im Alltag beobachten können. **Nike**

Working Class Daughters – Über Klasse sprechen.
Hg. von Karolina Dreit und Kristina Dreit.
Mit Fotografien von Selina Lampe.
164 Seiten,
Mandelbaum,
Wien 2024
EUR 20,00

Julia Fritzsche:
Oben ohne.
Nautilus Flugschrift.
216 Seiten,
Edition Nautilus,
Hamburg 2024,
EUR 19,00



Rhodomencia laciniata

Raubbau im Hirn und Erdöl fressen

Die italienische Klimajournalistin Stella Levantesi liefert das Ergebnis ihrer Recherche über Lobbying und die fatalen Interessen der Erdölindustrie in den USA und in Europa. Sie beschreibt in 12 Kapiteln die politisch-medialen Manipulationsstrategien jener, die die schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen durch das Abbauen und Verbrennen fossiler Treibstoffe bewusst verharmlosen und

Stella Levantesi:
Klimalügen. *Macht, Politik, Psychologie derjenigen, die die Krise des Jahrhunderts leugnen.* Journalistische Recherche. Aus dem Ital. KI-Übersetzung, überarbeitet von Annette Köhn.
312 Seiten, Jaja Verlag,
Berlin 2024
EUR 20,00

leugnen. Der Vergleich zu den Methoden der Tabakindustrie verdeutlicht, wie erfolgreich die profitsüchtige Maschinerie bei der Vermarktung hochgiftiger Waren operiert und verleiht dem Text gleichzeitig die notwendige Zuversicht. Journalistisch gut aufbereitet, stellt sie gezielte Falschinformationen der konservativen Think Tanks und Erkenntnisse des weltweiten wissenschaftlichen Konsenses ab den 1980er Jahren einander gegenüber. Sie benennt Misogynie, Rassismus und den *white-male-effect*. Von

Kapitel zu Kapitel entblößen ihre Gegenüberstellungen am Beispiel des Unternehmens *Exxon Mobil* die Verhinderung lebenserhaltender Maßnahmen. Levantesi zeigt anhand zahlreicher Quellen, wie kognitive Linguistik wirkt, warum absichtlich irreführende Argumente kaum sanktioniert werden und welche Gruppen dazu tendieren, den Verlust von Privilegien und nicht des Lebensraumes zum Problem zu erklären. Die deutsche Ausgabe wurde mittels KI aus dem Italienischen übersetzt, wodurch sich Skeptiker*innen bestätigt fühlen könnten. Wer überzeugt das Publikum? Ist das Voranschreiten des Klimawandels und die Mitverantwortung des Menschen eine Glaubens- oder Wissensfrage? Und wie steht es um die eigene Manipulierbarkeit? **anita inzinger**

Ein*e Ökofeminist*in geht niemals allein

Die Autorinnen formulieren bewusst keine Definition für Ökofeminismus. Lina Hansen und Nadine Gerner betonen die vielfältigen Erscheinungsformen einer radikalen sozialen Bewegung, die auf feministischen Grundsätzen und sozio-ökologischem Erfahrungswissen basiert. Inhaltlich wie auch sprachlich wird die erste deutschsprachige Einführung vielem gerecht. Das Oszillieren zwischen Praxis und Theorie bietet sowohl jenen, die insbesondere mit marxistischem Ökofeminismus (Maria Mies) bereits Erfahrung haben, als auch jenen, die sich erstmals einlesen, eine Vielzahl von-

doing gender Anknüpfungspunkten. Der Blick in die weltweit erfolgreiche Vergangenheit feministischer Aktivistinnen der 1970er- bis

Lina Hansen,
Nadine Gerner:
Ökofeminismus.
Zwischen Theorie und Praxis. Eine Einführung.
300 Seiten, Unrast,
Münster 2024
EUR 20,40

1990er-Jahre würdigt un-
gesehene und unbezahl-
te Arbeit im Widerstand
gegen Ausbeutung von
Mensch und Lebensraum.
Systematisch wird die
Entstehung feministi-

scher Gesellschaftstheorie mit den ökofemi-
nistischen Perspektiven verwoben (Françoise
D'Eaubonne). Die einzelnen Kapitel können
in beliebiger Reihenfolge gelesen werden, je
nach Wissensstand, Neugier und der eigenen
momentanen „positionierten Rationalität“
(Donna Haraway). Im Bewusstsein, dass alles
Leben sich stetig adaptiert, so auch Sprache,
Identität, Arbeitsverhältnisse und kollektives
Handeln, reflektieren die beiden Autorinnen
über mögliche Versäumnisse überzeugter
Ökofeministinnen. Nicht alle genannten Perso-
nen und Kollektive bezeichnen sich selbst als
solche. Aber im besten Fall gibt es eine queere
ökofeministische Fortsetzung! **anita inzinger**

PSYCHOANALYSE

Binar/Identitäten

Der aktuelle Diskurs um die Infrage-
stellung und ‚Verflüssigung‘ von bisher
(biologisch) geglaubten, feststehenden
Geschlechtergewissheiten stellt eine große
Herausforderung für die Psychoanalyse dar.
Freuds ursprüngliches Konzept der Bisexua-
lität war seiner Zeit damals weit voraus und

**Jenseits der
Binarität?** *Der
Genderdiskurs als
Herausforderung
für die Psychoana-
lyse.* Hg. von
Beate Blank-Knaut,
Ada Borkenhagen,
Bernd Heimerl,
Iris Lauenburg,
Eckehard Pioch
und Susen Werner.
270 Seiten,
Psychosozial Verlag,
Gießen 2024
EUR 42,50

schien lange vergessen.
Nun rückt es wieder ins
Zentrum der Aufmerk-
samkeit und wird durch
konkrete PatientInnen, die
ihre Transidentitäten und
Nichtbinaren Identitäten
in die Praxen der Psycho-
analytikerInnen bringen,
virulent. Sogar Judith Butlers
Konzept von *Doing Gender*
ist damit überholt. Es geht
um eine Absage an Biologis-
men, eine Absage an einen

patriarchal-heteronormativen Diskurs, der
vorschnell pathologisiert und sexuelle Praxen
und Identitäten ins Reich der Perversionen
einordnet. Der Band ist insofern sehr aktuell,
als er den Diskurs um Geschlechteridentitäten
auch in einen gesellschaftlichen Kontext stellt.

Er will diesen Diskurs nicht rechten politischen
Kräften überlassen, die einen biologistischen
sexuellen Konservatismus verfolgen. Der Band
ist für alle interessant, die sich wissenschaft-
lich/theoretisch mit der Psychoanalyse und
dem Thema Geschlechtsidentität auseinander-
setzen wollen. **Susanne Schweiger**

LITERATURWISSENSCHAFT

Schreiben als Widerstand gegen Kolonialismus

„Meine Mutter hielt mehr davon zu
kämpfen als zu weinen (...)“ – so endet
das berührende Porträt der Tochter von
Suzanne Césaire über ihre feministische, für
Gerechtigkeit und Freiheit kämpfende Mutter

Suzanne Césaire:
Die große Maskerade.
*Schriften der Dissidenz
(1941–1945).*
121 Seiten,
Elster Verlag,
Zürich 2023
EUR 20,50

in der vorliegenden
Zusammenstellung ihrer
erstmalig auf Deutsch
erschienenen Texte.
Suzanne Césaire ver-
fasste literarisch-
poetische und gleich-
zeitig politisch-revoluti-
onäre Essays über Kolonialismus, Rassismus,
Unterdrückung in der von ihr mitbegründeten
Widerstandszeitschrift *Tropiques* (1941–1945)
in ihrem Geburtsland Martinique bis zum
Verbot der Zeitschrift durch das Vichy-Regime.
Gleichermaßen schrieb sie über die Schön-
heit, Wichtigkeit und Macht der Künste und
singt ein Loblied auf den Surrealismus, den
sie während ihrer Studienzeit in Frankreich
kennenlernte. Ein bereichernder und berüh-
render Einblick in das Leben und Wirken dieser
mutigen, kämpferischen Frau, die durch Poesie
die existente ‚große Maskerade‘ aufzudecken
versuchte. Gelungen! **Maria Hörtner**



Gewalt/Geschlecht im Diskurs

Der Band thematisiert zentrale Positi-
onen im Werk Elfriede Jelineks zu der
Verbindung von Geschlecht/Gender
und Gewalt. Er bietet eine fundierte, wissen-
schaftliche Aufarbeitung und Analyse des
Spannungsfeldes Geschlecht und Gewalt.
Dieses Spannungsfeld wird in einen öster-
reichischen, sowie globalen Kontext gestellt
und ist damit höchst aktuell. Jelinek stellt in
ihrem gesamten Werk immer einen Zusam-
menhang zwischen Geschlecht, Kapital und
patriarchaler Macht her. Sie übt Kritik an der
vorherrschenden neokonservativen, rechtspo-
pulistischen Politik und Ökonomie, die in
westlichen Ländern auf dem Vormarsch ist. Es

**Geschlecht &
Gewalt.** *Künstlerisch-
wissenschaftliche
Perspektiven.* Hg.
von Andrea Heinz.
424 Seiten, Praesens
Verlag, Wien 2023
EUR 42,95

geht darum, wie rechtsex-
treme/rechtspopulistische
Narrative gewalthafte Ge-
schlechterhierarchien (re)
konstrieren und aufrecht-
erhalten. Dies betrifft die
verschiedenen Formen von
Gewalt: strukturelle, psy-
chische, physische und sexualisierte Gewalt.
Im vorliegenden Band werden Formen von
struktureller Gewalt im Kunstbereich ebenso
thematisiert wie Repräsentationen von Gewalt.
Der Band ist bewusst breit und interdisziplinär
angelegt und richtet sich insbesondere an
eine wissenschaftlich orientierte LeserInnen-
schaft, die sich mit den Zusammenhängen
Geschlecht/Gewalt/rechter Diskurs beschäfti-
gen möchte, unabhängig von der Kenntnis von
Jelineks Werk. **Susanne Schweiger**

Immer am Punkt

Fast ist es zu früh erschienen, das
Jelinek[Jahr]Buch. Es war abzusehen,
wie diese Nationalratswahl enden
würde. Vielleicht hätte es dann noch mehr
literarischen Furor gegeben. Nun ist das Buch
zum Trostpflaster geworden. Und was für
eins! Schon im Eingangstext von der Auto-
rin als Statement zum Kriegsgeschehen in
der Ukraine verfasst: „Brüder, Schwestern,
es brennt!“ plädiert sie dafür, sich nicht von
den tagtäglichen Gräueltaten abzuwenden:
hinschauen, benennen, handeln! Lamentieren:
ja, aufgeben: sicher nicht! Unbeirrt arbeitet

sich Elfriede Jelinek seit Jahrzehnten an gesellschaftlich akzeptierter und von Politiker*innen geschürter Menschenverachtung ab. Äußerst

JELINEK[JAHRE] BUCH 2022–2024.

Elfriede Jelinek-
Forschungszentrum
2022–2024. Hg.
von Pia Janke und
Susanne Teutsch.
Bd. 9. 304 Seiten,
Praesens Verlag,
Wien 2024
EUR 42,50

heterogen erweist sich die Auseinandersetzung mit dem Werk der Autorin im Rückblick der letzten zwei Jahre. Die Beiträge verbinden leichtfüßig unterschiedlichste Sichtweisen und Zugänge, von wissenschaftlicher Disziplin bis hin zu künstlerischer Produktion. Österreichische Autor*innen gratulieren mit kurzen Texten der Jubilarin zum 75er. Den Abschluss des Bandes bilden die Ergebnisse des 2022 abgehaltenen interdisziplinären Symposiums: *Kapital.Geschlecht*. Das ist spannende Lektüre. In zwei Jahren bitte wieder mehr davon! [Elisabeth Streit](#)

Österreichische Autor*innen gratulieren mit kurzen Texten der Jubilarin zum 75er. Den Abschluss des Bandes bilden die Ergebnisse des 2022 abgehaltenen interdisziplinären Symposiums: *Kapital.Geschlecht*. Das ist spannende Lektüre. In zwei Jahren bitte wieder mehr davon! [Elisabeth Streit](#)

SPORT

Meisterinnen vor, schießt die Tore!

Das Buch handelt von der 100-jährigen Frauenfußball-Geschichte in Österreich. Endlich ist dieses Buch da! Auf dem Buchcover sind aktuelle Spielerinnen der ÖFB-Frauenfußball-Nationalelf in großer Begeisterung abgebildet. Zahlreiche Einblicke zeigen auf, wie lang und steinig der Weg bis zu den ersten österreichischen EM-Erfolgen 2017 und 2022 war. Erste Schritte sind in die richtige Richtung im Sport gesetzt. Die Gleichstellung der Frauen im Fußball ist

Birgit Riezinger:
**Verbote, Widerstände,
große Erfolge:**
*100 Jahre Frauenfußball
in Österreich.*
240 Seiten, Egoth Sport,
Wien 2024
EUR 25,00

immer noch nicht präsent. Die Autorin hat die Kapitel im Buch ähnlich wie bei einem Fußballspiel eingeteilt: So beginnt das Buch mit einem Vorspiel

1863 über die englischen Fußballerinnen. 1922 war der Anpfiff der ersten Halbzeit, die bis 1938 andauerte. Die historisch-bekannteste Spielpause dauerte 30 Jahre wegen des Verbots des Frauenfußballs von 1938 bis 1968. Das waren die sogenannten blinden Flecken. Von 1968 bis 2023 erstreckte sich die zweite Halbzeit in diesem Buch, wo auch von den

ersten österreichischen EM-Erfolgen der Frauen zu lesen ist.

Es gibt, wie nach jedem Spiel, die Gespräche mit erfolgreichen Frauen und Männern vor und hinter der Fußball-Kulisse. Last but not least ist eine chronologische historische Zeittafel von 1971 bis 2022 am Ende des Buches aufgelistet. Dieses Buch ist für alle Frauenfußball-Interessierte als wichtige Leselektüre zu empfehlen und auch leicht und gut lesbar. Leider fehlen entscheidende Pionierprojekte im Frauenfußball. Beispielsweise gehören dazu 2011 bis 2019 die ersten organisierten Public Viewings. Auch das seit 2023 existierende erste feministische Sportmagazin und eine konsequente durchgehende geschlechtergerechte Sprache werden in diesem Buch vermisst. Eine Fortsetzung über die weiteren Ereignisse im österreichischen Frauenfußball wäre dennoch sinnvoll. [Veronika Reiningner](#)

ESSAY

Wider besseres Wissen

Mensch und Natur – eine uralte Geschichte, die in zunehmendem Maße aus dem Ruder läuft. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, sich die Natur untertan zu machen, eine Erfolgsgeschichte? Der Mensch als das ‚einzige‘ vernunftbegabte Wesen auf dieser Erde beharrt auf seiner Vormachtstellung – diese Idee wird von der Autorin hinterfragt und sowohl literarisch als auch historisch aufgearbeitet. Wie kam es zur Unterscheidung von Haustier gegen Nutztier, wie kam es zur industriellen Fleischwirtschaft? Warum sind alle für mehr Tierschutz bei der Nutztierhaltung, rennen dann aber zum Diskonter, wenn

Bettina Balàka:
**Vom Zähmen,
Ausbeuten und
Bestaunen.**
213 Seiten,
Haymon Verlag,
Innsbruck/Wien 2024
EUR 22,90

das Schnitzfleisch weniger als ein Kilo Gemüse kostet? Nicht nur der Fleischkonsum, sondern auch der Anspruch auf Platz/Raum des Menschen ist für eine Unmenge an Tieren ein großes Problem, oder anders ausgedrückt, sorgt dafür, dass immer mehr Tiere vom Aussterben bedroht sind. Diese Bedrohung hört nicht bei den Tieren auf, auch immer mehr lokale Pflanzen werden von importierten Arten bedrängt und vertrieben. Wir hinterfragen nicht, wie und wo die Weihnachtssterne/Osterkaktusse/Tulpen/Rosen, die wir kaufen, produziert werden. Warum auch, in der entsprechenden Saison sind sie allgegenwärtig, und wir fragen uns

nur, was uns die Ware wert ist. Bettina Balàka arbeitet unser gestörtes Verhältnis zur Natur in ihren Essays sehr fein heraus und gibt uns viel Stoff zum Nachdenken. Nicht für empfindliche Gemüter geeignet! [Ida Renko](#)

Familie, Gewalt und die Wiederholungsgefahr

In ihrem sehr persönlichen Text setzt sich Barbara Peveling mit den geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen in ihrem Leben auseinander. Sie erzählt von der Gewaltspirale in ihrer Ehe und von ihren Erfahrungen als Kind eines gewalttätigen Vaters, der sich schließlich selbst erschoss. Die Stigmatisierung der Familie sowie der Umgang von Mutter und Großmutter mit familiärer Gewalt erkennt sie als Nährboden für die eigene Bereitschaft, viele Jahre in einer – vornehmlich ökonomischer und psychischer – Gewalt geprägten Ehe zu verbleiben.

Ihr zentrales Anliegen ist es, die Scham, die solches Zulassen von Gewalt begleitet, in den öffentlichen Diskurs zu bringen und kollektiv zu überwinden. Zur Erklärung für die ungebrochene Wirksamkeit männlicher Dominanz zieht die promovierte Ethnologin Peveling das Modell des „ganzen Hauses“ und der patriarchalen Beherrschung desselben heran, sowie jenes geschlechtsspezifischer Rollenmuster, die die Frau weiterhin auf die Rolle der selbstlosen Versorgerin der Familie im häuslichen Innen und den Mann auf die Selbstdurchsetzung im gesellschaftlichen und beruflichen „Außen“ festlegen.

Diese Erklärungsmuster, die vereinfachend

Barbara Peveling:
Gewalt im Haus.
*Intime Formen der
Dominanz.* 320 Seiten,
Edition Nautilus,
Hamburg 2024
EUR 22,00

und zu kurz gegriffen ausmuten, bekommen durch die Fülle persönlicher und gesellschaftlicher Beispiele sowie durch mannigfaltige Bezüge zu feministischen Theoretikerinnen und Debatten eine überraschende Plausibilität. Vermittels ihres ethnologischen Blicks auf gesellschaftliche Macht- und Dominanzstrukturen und der Entzauberung von – erstaunlich wirksamen – Geschlechtermythen gelingt es Peveling zumindest teilweise, den Rahmen der Gleichstellungskämpfe zu überschreiten. [SaZ](#)



Gräueltaten im Krieg!

Nach ihren letzten drei Romanen hat die bekannte italienische Autorin Francesca Melandri nun einen Essay über den Krieg in der Ukraine geschrieben. Im Zwiegespräch mit ihrem verstorbenen Vater, der 1943 als italienischer Soldat mit seiner Einheit in der damaligen Sowjetunion vor deren Truppen flüchtete, versucht sie, den seit Februar 2022 existierenden Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zu analysieren. Regional in der UDSSR war ihr Vater als junger Mann genau in den Ortschaften, wo sich heute der Krieg in der Ukraine abspielt, zunächst als Angreifer, dann als Flüchtender. In der offiziellen italienischen Geschichtsschreibung erhielten die damaligen Kampfhandlungen 1943 den Titel *Rückzug aus Russland*, als wenn die Gier nach Rohstoffen eine Opfergeschichte wäre, konstatiert die Autorin. An sich hätte der Text eine interessante Streitschrift gegen den Krieg werden können. Ärgerlich ist, dass die nationalistische Sicht der Autorin permanent die bis 1991 existierende UDSSR als Vielvölkerstaat in Nationalitäten aufspaltet. Wozu? Dass der derzeitige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zu verurteilen ist, kann nur unterstrichen werden. Dennoch ist es sonderbar, dass nicht verschiedene Standpunkte vermittelt werden, wie es überhaupt dazu kommen konnte, sondern nur einseitig informiert wird, ohne die Rolle Europas und der USA seriös zu reflektieren. Bedauerlich, wenn die Jahre zwischen 1943 und 2022 zur Gänze ausgeblendet werden. Eine Dämonisierung Putins hilft uns leider nicht weiter. < ML

Francesca Melandri:
Kalte Füße.
Aus dem *Ital.* von
Esther Hansen.
284 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2024
EUR 24,70

Über die Notwendigkeit zu schreiben

Die Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Nava Ebrahimi gibt in ihrer Veröffentlichung der *Grazer Vorlesungen zur Kunst des Schreibens*, die unter anderen ihre breit diskutierte Rede zur Wiedereröffnung des Burgtheaters 2021 enthält, Einblicke in ihr Werk und ihre Beziehung zum Schreiben. Das kurze Buch ist gut zu lesen und ist eine leichte Einstiegslektüre zu Ebrahimi. Dennoch bleibt das Gefühl, dass das Buch gesprochen besser funktioniert. Die Autorin gibt den Zuhörerenden bzw. Lesenden viele persönliche Antworten auf die Frage, warum sie schreibt: Schreiben ist für sie Ausdruck des ambivalenten Ichs, was sich auch in ihrer sprunghaften Erzählweise wiederfindet. Dabei handelt sie sich von Erzählung zu Erzählung, die allesamt manchmal etwas langatmig wirken, bis sie bei ihrer tatsächlichen Aussage ankommt. Das Buch hört deshalb leider

Nava Ebrahimi:
Wer ich geworden wäre, wenn alles ganz anders gekommen wäre.
Herkunft Identität Imagination.
96 Seiten,
Droschl,
Graz 2024
EUR 16,00

auch dort auf, wo die spannenden Fragen beginnen: Was ist das Ich und was kann es alles beinhalten? < Nike

Immer gut für eine Überraschung

Monika Helfer hat es geschafft, in sechzehn Szenen ein großes Spektrum an Familiengeschehen zu beschreiben. In einfachen, prägnanten Sätzen lässt sie die Leser*innen teilhaben an den beschriebenen Szenen. Wir sehen nicht erwartete Wendungen, Entscheidungen, Liebe, aber auch Gleichgültigkeit. Vier Wege, eine Familie zu gründen, vier Wege, die Familie zu verlassen, vier Wege die Familie zu zerstören oder zu retten. Alle sechzehn Szenen werden sorgsam beleuchtet und für die Leser*innen verständlich dargestellt. Unwillkürlich stellt man sich die Frage, wie es zur jeweiligen Situation kommen konnte und wie man sie wohl selbst gemeistert hätte.

Monika Helfer:
Die Familie. *Essay –*
Gedankenspiele.
48 Seiten, Droschl,
Graz-Wien 2024
EUR 12,00

Wir bekommen regelmäßig über Werbung und gesellschaftliche und politische Meinungsmacher Bilder der idealen Familie kredenzt und wundern uns, dass die Realität mit den transportierten Bildern nicht mithalten kann. Familie kann das Schönste, aber auch das Anstrengendste sein. Am schlimmsten ist wohl, dass eine Erwartungshaltung mit diesem Wort verbunden ist, die schwer erfüllbar ist. Familie ist im Idealfall eine große Hilfe, oft anregend und in vielen Fällen auch sehr anstrengend. Leider kann Familie auch belastend und zerstörerisch sein. Monikas Helfers Gedankenspiele zeigen ein realistischeres, aber in Wirklichkeit auch schöneres Bild der Familie als jenes, das uns die heile Welt der Werbung glauben macht. In diesen sechzehn Szenen gibt es Glück, Leid und Sorge in ausgewogenem Maß. Stoff zum Nachdenken, Schmunzeln und Reflektieren. Kann ich nur empfehlen! <

Ida Renko

Einfach weg von Stereotypen

Shila Behjat ist eine gut ausgebildete, karriereorientierte, westlich-demokratisch erzogene Feministin mit deutsch-iranischem Hintergrund. Als Journalistin setzt sie sich für Gleichstellungsfragen in der EU und international ein. Bejahts Vater ist Angehöriger einer verfolgten Minderheit im Iran, bei der die gleichberechtigte Bildung von Mädchen normal ist. Durch seine Schwierigkeiten, in Deutschland respektiert zu werden, hatte sie bereits andere Achsen der Ungleichheit erlebt. In ihrem als *Streitgespräch mit mir selbst* untertitelten Buch lässt sie uns nachvollziehen, wie sich für sie feministische Grundsätze und Selbstverständlichkeiten verschoben haben.

Mit der Geburt von zwei – in Temperament und Charakter sehr unterschiedlichen – Buben und den vielen kleinen Erfahrungen im Zuge ihres Aufwachsens entwickelte sie zunehmend eine neue, weniger eindeutige Sicht auf Fragen der Gleichstellung von Männern und Frauen. In ihrer Wahrnehmung werden Mädchen und junge Frauen zu mehr Selbständigkeit, Stärke und sogar Aggressivität ermutigt, während sich Buben aufgrund von veränderten Rollenzuschreibungen und Identitätsangeboten in einer Art Patt-Situation befinden. Für ihre Söhne wünscht sie sich, dass sie auch andere als ‚männlich‘ konnotierte Eigenschaften ausbilden können, aber durchaus auch körperliche Stärke und Durchsetzungs-

Shila Behjat:
Söhne großziehen als Feministin.
Ein Streitgespräch mit mir selbst.
200 Seiten, Hanser,
München 2024
EUR 24,50

fähigkeit – Attribute, die bei Männern aus feministischer Sicht aber mit der Figur des weißen *Gatekeepers* oder gar des gewaltsamen Unterdrückers assoziiert werden. Letztendlich gelangt sie zu einem Begriff von Feminismus, der beide Geschlechter miteinbezieht und allen Menschen über geschlechtsspezifische Verzerrungen/Verengungen hinweg zur persönlichen Entfaltung verhilft.

Ein flüssig zu lesendes, leicht redundantes Selbstverständigungsbuch mit theoretischem Hintergrund. [SaZ](#)

REPORTAGE

Warum wurde Maritza ermordet?

➤ 5. Jänner 2019. Vereinzelt klammern sich einfache Häuser aus Holz und Beton an die unteren Berghänge der Sierra de Nevada de Santa Marta. Rundum: üppiger Urwald, Kakao- und Kaffeepflanzen. Ein unerwartetes Klopfen an der Tür beunruhigt Maritza Quiroz Leiva. Voller Vorahnung weist die Afrokolumbianerin ihren Sohn an, sich unter dem Bett zu verstecken. Als sie öffnet, fallen die tödlichen Schüsse.

Warum wurde Maritza ermordet? Das recherchierte Autorin Emilienne Malfatto über mehrere Monate an den Orten des Geschehens. Entstanden ist ein Bericht, der sich direkt an Maritza richtet. Und gleichzeitig eine literarische Reportage, die uns auf eine vielschichtige Suche mitnimmt und mutig thematisiert, was an der Öffentlichkeit vorübergeht: Nach 50 Jahren Krieg und trotz des Friedensvertrags von 2016 nimmt das Morden kein Ende. Es geht um Landraub zugunsten von Bergbau- und Landwirtschaftsprojekten, um Korruption und um weiter gärende Konflikte um die ‚Vormachtstellung‘ zwischen Paramilitär, Guerilla und Drogenmafia. Vertrieben, verfolgt und getötet werden immer mehr Menschen aus der Zivilbevölkerung, die sich für den Schutz von Menschenrechten und der Umwelt einsetzen. Laut *Indepaz*, einem Institut für Entwicklungs- und Friedensstudien, wurden seit 2016 rund 1600 ‚soziale Aktivist*innen‘ umgebracht. Die meisten Fälle bleiben unaufgeklärt und straflos.

Das Schicksal von Maritza steht für viele – und ist doch ganz individuell. Autorin Malfatto recherchiert bei Justiz und Polizei. Spricht mit Anwalt*innen, Wissenschaftler*innen, Journalist*innen, Ex-Guerillas und Angehörigen. Mit bildstarken Worten reflektiert sie auch den Umgang einer Gesellschaft mit Erinnerung und Wahrheit, Lüge und Repression. [Nina Kreuzinger](#)

Emilienne Malfatto:
Die Schlangen werden dich holen.
Aus dem *Span.* von Astrid Bührle-Gallet.
132 Seiten, Orlanda Verlag, Berlin 2024
EUR 20,00

Gott hat seine Rechnung ohne die gemacht, die nicht teilen wollen

➤ Das sagt Aharon, dessen konservative Eltern Siedler sind, der zeitweilig Aktmodell steht und als einziger in der Siedlung die Vereinigte Liste gewählt hat. Es sagt es zu Jonathan, dem Ultraorthodoxen, der sich am Donnerstagabend die Pejes über dem Kopf zusammenbindet, die Tzitzit in die Hose steckt und Techno tanzt. Aharon und Jonathan sind nicht die Einzigen in Sara Klatts Buch, die scheinbar so widersprüchlich sind wie das Land, das sie uns zeigen will: Israel.

Es sind die Menschen, durch die sie uns dieses Land zeigt. Yael, die Lesbe, die die KZ-Nummer ihres Großvaters auf ihrem

Arm tätowiert hat. Der wiederum lädt die jungen Deutschen, die sie im Techno Club kennengelernt hat, am Shabbat zu sich ein, weil er die kennenlernen möchte, die das Studium seiner Enkelin bezahlen. Mustafa, dessen Mutter Christin und dessen Vater Muslim ist, der eine

Sara Klatt: **Das Land, das ich dir zeigen will.**
395 Seiten, Penguin, München 2024
EUR 24,70

Jüdin geheiratet hat und es hasst, einen Zaun bauen zu müssen.

Meitav, die einen Schönheitssalon besitzt und einen Miss Holocaust Survivor Schönheitswettbewerb organisiert. Der Beduine Abdallah, mit dem sie sich am Donnerstag vor ihrer Schicht in Rafis Bar trifft und der ihr jeden Donnerstag ein Huhn schenkt. Und natürlich Rafi selbst. Und viele mehr. Allen ist gemeinsam, dass sie in Frieden miteinander leben wollen. Wortgewaltig. Lesenswert. [Renate Charvat](#)

Mein Beruf ist Ausländerin

➤ Zdenka Beckers Essayband *An einem anderen Ort* versammelt Kolumnen und Reiseberichte der Autorin. Sie erzählt von Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen, die ihr auf ihren beruflichen oder privaten Reisen oder bei Auslandsaufenthalten begegnen. Im Flugzeug nach Denver erzählt ihr ein Mann, dass er bei den Terroranschlägen am 11. September seine Tochter verloren hat und wie er und seine Familie nun mit diesem Verlust leben. In

Zdenka Becker:
An einem anderen Ort.
220 Seiten, Literaturedition Niederösterreich, St. Pölten 2024
EUR 22,00

Las Vegas berichtet eine Russin weinend von der Emigration und schenkt der Autorin zum Abschied ein Schmuckstück. In Indien findet sich Zdenka Becker in einem Paralleluniversum mit ganz eigenen Regeln wieder. In Iowa trifft Becker die kämpferische Roberta, die eine glühende Anti-Republikanerin ist und in

ihrer Garage Waschbären hält. Und in Albuquerque macht Becker die Bekanntschaft von Inti, der mit Hippie-Eltern aufgewachsen ist und Zirkusartist werden möchte. Manchmal sucht Becker aber gar nicht das Gespräch, sondern hört zu und beobachtet. Beides kann sie sehr gut. Was dabei herauskommt, sind komische Dialoge in einer Venediger Bar oder filmreife Szenen in einem Schweizer Restaurant. Zdenka Becker reflektiert aber nicht nur das Leben in der Fremde, sondern auch das eigene Fremdsein in Österreich. Hier schreibt sie in einer fremden Sprache, die für sie zur zweiten Haut geworden ist. Aber das Feine und Verletzliche der ersten Sprache schimmert immer wieder durch. [Ute Fuith](#)

Täglich zahlreiche News über Frauen* im Sport und ihre sportlichen Erfolge

VERO SPORT NEWS
www.verosportnews.at

DAS ERSTE FEMINISTISCHE ÖSTERREICHISCHE SPORTMAGAZIN

Kalender 2025. Serielles Gestalten von Leben am Ufer der Zeit. So oder Anders.



TEXT: Anna Veis

Wandkalender

➤ Der **Missy Magazine Kalender** – herausgegeben von ebersbach & simon – bewegt sich traditionell, aber cool und passend zur sogenannten Gegenwart im Fahrwasser aktueller politischer und sozialer Diskurse und porträtiert mit Kurzbiografien und Kurztexten interessante junge wie ältere Protagonist*innen und Gestalter*innen der internationalen FLINTA* / LGBTIQIA+ / BiPoC-Bewegungen. Hin und wieder gesellt sich aber auch eine Mathematikerin wie Emmy Noether oder die Sportlerin Santhi Soundarajan dazu, aber das stört gar nicht, passen sie doch zur Zielgruppe dieses Wandkalenders: Hauptsache zielstrebig zum Uni-Abschluß! Very cool!

➤ Zwischen der Schönheit von Sätzen wie „Darum dichten meine Lippen große Süßigkeiten, im Weizen unseres Morgens.“ oder „Alles, was unangenehm ist, schmeiß ich aus dem Fenster.“ und Banalitäten des Alltags wie „Die Hauptsache ist, man ist von seinen Ansichten überzeugt.“ bewegt sich inhaltlich die wöchentliche Frage nach: *Wer hat das gesagt?* Der Wandkalender **Künstlerinnen – Gedanken berühmter Frauen** von ebersbach & simon bietet wie jedes Jahr erneut Möglichkeiten dazu weiblich gelesene Prominente und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (aus Film, Musik, Literatur, Tanz und Gesang) großformatig zu Wort kommen zu lassen. Begleitet wird das Ganze jeweils von einer kurzen Kurzbiografie.

➤ Aller guten Dinge sind drei, aber auch, das Beste kommt zum Schluss: **Frauen erlesen** ist das schöne Thema des diesjährigen **literarischen Frauenkalenders** von ebersbach & simon. Den Anfang macht wie so oft Virginia Woolf, und Woche für Woche geht die Reise der Zeit über den westlichen Globus der klassischen Literatur und endet im Dezember bei der Neuseeländerin Kathrin Mansfield, die in England gelebt hatte und mit ihrem Roman *In einer deutschen Pension* (1911) bekannt wurde. Eine illustre und gute Gesellschaft der weiblichen Kulturgeschichte bilden die erlesenen Literatinnen dieses Wandkalenders und große Namen wie Lindgren, Shelley, Brontë, de Beauvoir, Stein uvm. schmücken so anno 2025 die zeitgenössische bürgerliche Stube mit ihren IKEA-Möbelstücken in Kulissenqualität.

Taschenkalender

➤ Erfrischenden Tiefgang bietet der Taschenkalender **Wir Frauen** von Papy-Rossa. Ein Kalendarium im Wochenrhythmus, Notizblock und Dokumentationsarchiv der 1., 2. und 3. Frauenbewegung – alles in Einem! In diesem offenbart sich ein Reichtum an vergangenen und gegenwärtigen politischen und gestaltenden Frauenleben. Immer wieder, zwischen den Tagen und Monaten, finden sich Miniporträts und Texte zu interessanten Frauen und es wird an wichtige Daten erinnert. Das kleine Buch beinhaltet aber auch kurze Artikel zu feministischen Diskursen, eine Chronik zu den 5er Jahren und ein kleines aber feines Lexikon über Designerinnen und lässt uns als Gestalterinnen dieser Welt nicht vergessen: „*Zu sagen was ist, bleibt die revolutionärste Tat!*“ (Rosa Luxemburg). Hear! Hear!

Tischkalender

➤ „*Ist es nicht das Schönste am Leben, dass es immer wieder gut anfängt?*“ (Hedwig von Olfers). Der Tischkalender **Wilde Zeiten** von escherbach & simon bietet an, diesen Anfang 2025 neu zu planen und zu wagen und steht Woche für Woche hilfreich mit Worten fremder und vertrauter Ratgeberinnen zur Seite. Es sind Aphorismen rund um Handlungswerte wie Glück, Freiheit und Identität, Liebe, Zuversicht und Achtsamkeit die uns dazu bewegen sollen, die begrenzte Zeit mit Taten zu füllen. Sehr schön und einfach gestaltet ebenfalls!

➤ Der **Aufbau Literatur Kalender** erscheint heuer als Wandkalender bereits in seinem 58. und als einfacher Wochenplaner im 19. Jahrgang. Pro Kalenderblatt und Woche wird jeweils ein*e Schriftsteller*in der Gegenwart wie Vergangenheit pointiert und kurz porträtiert. Eine Biografie und ein beispielhafter literarischer Kurztext machen dann Lust auf Entdeckung oder Wiederbegegnung mit neuen, weniger bekannten oder vertrauten Autor*innen. In der Version des Wochenplaners begleitet eine*n dann die/der ausgewählte Literat*in im Originalton eines Zitates. So treffend und poetisch wie zum Beispiel in der Kalenderwoche 2 Helga Schubert: „*Wir sind seit 58 Jahren zusammen. Zwei alte Liebesleute.*“ aus ihrem Roman *Der heutige Tag*. Inspirierend!

➤ Der **queerfeministische Taschenkalender** von edition assemblage widmet das Jahr dem schönen Thema **Verbundenheit**. Gespickt ist der praktische Wochenkalender mit Illustrationen mit Freiraum zur Interpretation und lyrischen Texten und Gedichten. Aber wie soll es in 2025 auch anders werden, vielfach sind diese in englischer Sprache verfasst und uns bleibt deshalb nur zu sagen: Hug! Hug! :)

➤ Auch 2025 sind Frauen berühmt! Der kleine Taschenkalender **Berühmte Frauen** mit Hardcover und Wocheneinteilung wird im berühmten Reclam Verlag von der berühmten Luise F. Pusch herausgegeben. Diesmal mit am Podest: Die berühmte Schriftstellerin Flannery O' Connor, die berühmte Feministin Qiu Jin, die berühmte Sopranistin Angela Gheorghiu und selbst bei Klein, Jung und Alt bekannt die berühmte Joanne K. Rowling! Wow! Wow!



➤ Der **Frauen-Kalender 2025** des evang.-luth. FrauenWerk Stein erscheint heuer zum 90.ten Mal! Es ist ein Abreißkalender mit 53 ausgewählten Bildern von Künstlerinnen inklusive 11 Postkarten und ohne viele Worte und ob des Kunstgenusses sehr empfehlenswert!

➤ Wunderschön gestaltet ist RebelGirls Wandkalender **Starke Frauen** (aus aller Welt). Jedes Wochenblatt ist ein von einer Künstlerin individuell illustriertes Porträt einer solchen Frau*, begleitet von einem kurzen Text zu ihrer Person. Kritik: Obwohl die Bilder und ihre Stile sehr kreativ und divers sind, leben diese Frauen in der Zerrissenheit, dass kulturell nur das existieren darf, was von den USA und Europa beeinflusst wird. Asien ist es nicht.

➤ Frisch, putzig und einmalig illustriert? Das ist der beliebte **Familienplaner** vom Jaja Verlag. In fünf Spalten lässt sich Zeit in Terminformat festhalten für Familie, WGs und Freund*innenkreise, mit und ohne Hund und Katz oder auch schlicht nur die eigenen Freizeitaktivitäten und anderen Alltag tracken. We love!

Wandkalender

Der Literarische Frauenkalender 2025.
Hg. von Unda Hörner. 56 Seiten, ebersbach & simon, Köln 2024 24,00 EUR

Künstlerinnen – Gedanken berühmter Frauen. Wochenkalender 2025. Hg. von Susanne Nadolny. 56 Seiten, ebersbach & simon, Köln 2024 24,00 EUR

Missy Magazine Kalender 2025
56 Seiten, ebersbach & simon, Köln 2024 24,00 EUR

Literaturkalender 2025.
Hg. von Thomas Böhm und Catrin Polojachtof. 56 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2024 24,00 EUR

Familienplaner 2025.
Mit Illustrationen von Marie Geissler. 14 Seiten, Jaja Verlag, München 2024 12,00 EUR

Rebel Girls – Starke Frauen 2025.
53 Seiten, DuMont, Köln 2024 24,00 EUR

Arche Kalender Starke Mädchen 2025
Hg von Alexandra Rak. 33 Seiten, Arche Verlag, Zürich 2024 22,20 EUR

Taschenkalender

Queerfeministischer Taschenkalender 2025.
Hg. von Riot Skirts. 220 Seiten, edition assemblage, Münster 2024 9,80 EUR

Berühmte Frauen. Kalender 2025. Hg. von Luise F. Pusch. 208 Seiten, Reclam, Ditzingen 2024 15,00 EUR

Wir Frauen 2025. Hg. von Florence Hervé, Melanie Stitz und Mechthilde Vahsen. 240 Seiten, PapyRossa Verlag, Köln 2024 14,90 EUR

Tischkalender

Frauen-Kalender 2025.
Hg. von Frauenwerk Stein e.V.. 120 Seiten, Ernst Kaufmann Verlag, Lahr 2024 9,95 EUR

Wilde Zeiten 2025. Hg. von Susanne Nadolny. 60 Seiten, ebersbach & simon, Köln 2024 14,00 EUR

aufbau literatur wochenplaner 2025. Hg. von Thomas Böhm und Catrin Polojachtof. 125 Seiten, Aufbau Verlag, Berlin 2024 14,00 EUR



➤ Der **Arche Kalender Starke Mädchen** stellt eigenwillig alle zwei Wochen weibliche Figuren der Kinderliteratur vor: Die feuerrote Fredericke, Momo, Anne auf Green Gables uvm. Selbstverständlich ist es, dass hier neben den tollen Heldinnen für das kleine Mensch aber auch Illustrationen Jung und Älter begeistern.



Biografie/ Autobiografie

BILD: Georgia Totto O'Keeffe (1887 – 1987) Green Mountains, Canada, 1932

Wohnungslosen Frauen eine Stimme geben

Nachdem die Autorin Angelika Sinn beschlossen hat, ehrenamtlich im Bremer *frauenzimmer*, einem Tagestreff (mit einer Notunterkunft) für wohnungslose und andere in Not geratene Frauen zu arbeiten, gründet sie dort nach einem Jahr eine Schreibwerkstatt. Die Geschichten der Frauen berühren sie so, dass sie beginnt, einzelne wohnungslose (aber nicht auf der Straße lebende) Frauen zu fragen, ob sie bereit wären, für ein Buchprojekt ausführlicher über ihr Leben zu erzählen. Acht Frauen im Alter zwischen zwanzig und um siebzig waren bereit und hatten den Mut, über ihr Leben zu erzählen. Die sensibel geführten Gespräche geben Einblick in die Lebensgeschichten, die Parallelen wie prekäre Familienverhältnisse, Gewalt, Missbrauch und schwere Krisen aufweisen. Gleichzeitig lernt man eindrucksvolle Persönlichkeiten mit ihren individuellen Erfahrungen kennen. Man wird von diesen Lebensgeschichten tief berührt, auch weil die Gespräche zu einem großen Teil im Originalton zu lesen sind. Subtil in die Gespräche eingebettet sind in der Schreibwerkstatt verfasste literarische Texte der Frauen. Eine zusätzliche Perspektive eröffnen die jede Frau charakterisierenden Fotos.

Aus den Schilderungen geht auch hervor, wie wichtig die Möglichkeiten persönlicher und institutioneller sozialer Unterstützung für die Frauen sind, die ihnen helfen, diese Lebensumstände durchzustehen und – was einigen befragten Frauen gelingt – einen Neuanfang zu schaffen. Es ist lesenswert, wie es gelungen ist, Frauen „aus ihrer Unsichtbarkeit zu holen und ihnen eine Stimme zu geben“. ◀ *Eva Cyba*

Angelika Sinn:
Keine Bleibe.

*Lebensgeschichten
wohnungsloser Frauen.*
150 Seiten,
Osburg Verlag,
Hamburg 2024
EUR 21,50

Ganz nahe dran

Es ist ein hübscher schmaler Band, mit vielen Bildern. Biografisches mischt sich mit Kunst- bzw. Fototheoretischem. Die Kriegsfotograf:innen Gerda Taro und Robert Capa gelten als die Schöpfer des modernen Fotojournalismus. Beide wurden an Kriegsschauplätzen bei der Arbeit getötet. Gerda Taro während des Bürgerkriegs in Spanien, des ersten Kriegs, bei dem die großflächige Bombardierung der Zivilbevölkerung eine strategische Rolle spielte. Taros und Capas Fotos zeugen vom ungeheuren Elend dieser Zivilbevölkerung. Ihre Fotografie war parteiisch, antifaschistisch, klar auf Seiten der Ausgebeuteten und Unterdrückten. Diese Parteilichkeit zeichnet ihre Fotos aus und unterscheidet sie sichtbar

Irme Schaber:
Freiheit im Fokus.

*Gerda Taro und Robert
Capa in Leipzig.*
112 Seiten,
51 Bilder
Hentrich & Hentrich,
Leipzig 2024
EUR 18,90

von ‚faschistischer Kunst‘; anders als Totalitarismus-Theoretiker suggerieren, macht es einen Unterschied, auf welcher Seite du stehst – auch mit deiner Kunst. Für die beiden stand das nie infrage. Sie stammten aus jüdischen Familien, wurden früh politisiert, lernten sich im Exil in Paris kennen, wo sie Liebespaar und Arbeitsgemeinschaft wurden. Gerda wird als äußerst emanzipierte Frau beschrieben, die Beziehung der beiden als egalitär – auch den künstlerischen Bereich betreffend. Mit nur 27 Jahren wurde Gerda Taro von einem Panzer überrollt. Tausende kamen zu ihrem Begräbnis, das zu einer großen antifaschistischen Kundgebung wurde. Capa blieb in Spanien bis zur Niederlage der Republik und ging dann ins Exil in die USA. Er starb 1954 durch eine Landmine in Vietnam. ◀ *Wanda Grünwald*

Die Frage nach dem Menschen

Ingeborg Gleichaufs Biografie über Brigitte Reimann, eine der bedeutsamsten Literatinnen der DDR, konzentriert sich auf die letzten 20 Lebensjahre der Autorin, die bereits mit knapp 40 Jahren an Krebs verstarb. Gleichauf zitiert aus Briefen, Tagebüchern und dem literarischen Werk Brigitte Reimanns, um sich dieser anzunähern, diese greifbar zu machen. Entstanden ist ein facettenreiches Bild über eine zutiefst verletzbare, streitbare Autorin, die um jeden

Ingeborg Gleichauf:
**Als habe ich zwei
Leben – Brigitte
Reimann.**
165 Seiten,
Mitteldeutscher
Verlag, Halle 2024
EUR 18,50

Satz ringt, weil sie es sich zum Ziel gemacht hat, trotz aller Zensurgefahren, die beobachtete Wirklichkeit detailliert zu reproduzieren und nicht zu idealisieren. Ähnlich wie die Hauptdarstellerin in Reimanns wichtigstem Werk *Franziska Linkerhand* sieht Gleichauf die Autorin als eine leidenschaftliche Beobachterin ihrer selbst und ihrer Umwelt. Die Biografin beschönigt nicht, wenn

es um die exzessive Lebensweise und die folgenden Schmerzen der Autorin geht, die aus ihrer Sicht Raubbau am eigenen Körper betreibt. Sie würdigt die Autorin aufgrund ihres kritischen Geistes in einer DDR, die gern die Vision einer harmonisierten Welt in der Literatur angelegt wissen wollte. Diesem Diktat habe sich jedoch die Schriftstellerin nicht unterworfen. Statt sich vereinnahmen zu lassen, lieferte sie literarischen Zündstoff. Eine Biografie, die die Sehnsucht und leider das vorhersehbare Scheitern einer ausgesprochen interessanten Persönlichkeit offen legt, untermalt mit stimmigen, zu jeder Kapitelüberschrift passenden Literaturzitate. ◀ *ML*

Nur noch eine Sache

Die Nobelpreisträgerin und Biochemikerin Katalin Karikó wächst im realsozialistischen Ungarn in einer Arbeiterfamilie auf. Ihre Neugier auf eine komplexe Welt lebt sie in der Schulzeit über ein gesteigertes Interesse an naturwissenschaftlichen Prozessen aus. Als ehrgeizige Schülerin nimmt sie an landesweiten Wettbewerben teil. Ihre bereits in dieser Zeit außergewöhnlichen Leistungen begründet sie damit, dass sie permanent lernt und sich Erkenntnisse mühsam erarbeiten muss. Zwischen Reagenzgläsern, Messbechern, Pipetten und Büretten studiert sie ab 1973 fünf Jahre in Szeged Biologie, erhält Bestnoten, interessiert sich zunehmend mehr für biochemische Prozesse und wandert 1985 mit ihrem Mann und ihrer zweijährigen Tochter in die USA aus, nachdem die Finanzierung ihrer Forschung eingestellt wird. Etwa 13 Jahre beschäftigt sie sich mit Versuchen zur Ergründung der mRNA und von deren Einsatzgebieten, bis sie 1998 den Immunologen Drew Weissman kennenlernt, um gemeinsam mit ihm Impfstoffe gegen aggressive Viren zu entwickeln. Während ihre Tochter Susan mit ihrem Ruderteam bei Olympischen Spielen zwei Mal für die USA die Goldmedaille gewinnt, forscht Karikó emsig weiter und liest unermüdlich Fachzeitschriften, bis zu ihrem Durchbruch bei der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Coronavirus. Eine außergewöhnliche Lebensgeschichte einer bescheiden auftretenden Persönlichkeit, die erkennt, dass der Grundlagenforschung ebenso wie forschenden Frauen zu wenig Beachtung beigemessen wird. Die Verwertungsinteressen stehen im Mittelpunkt. < ML

Katalin Karikó:
Durchbruch.
Mein Leben für die Forschung.
Aus dem Engl. von
Elisabeth Liebl.
348 Seiten, btb,
München 2024
EUR 24,70

Zwischen den Fronten

Die Ukrainerin Olga Krawzowa wurde 1923 in der Kleinstadt Snamjanka geboren. Als die Nationalsozialisten im Spätsommer 1941 in ihre Heimatstadt einmarschieren, ist sie 17 Jahre alt. In ihrem Tagebuch beschreibt Olga die Zeit der deutschen Besatzungsherrschaft in der Ukraine sowie die ersten Monate nach der Befreiung durch die Rote Armee. Als Heranwachsende hat sie ein ambivalentes Verhältnis zu den Besatzern, die einerseits Feinde sind, ihr aber auch einen sozialen Aufstieg ermöglichen: Dank ihrer guten Deutschkenntnisse wird sie zunächst Deutschlehrerin, später Dolmetscherin und Übersetzerin bei der Reichsbahn. Während dieser Zeit lernt Olga auch viele deutsche Männer kennen, manche sogar besser. Dazu gibt es viele schwärmerische, ihrem jugendlichen Alter entsprechende Einträge. Die deutschen Massenverbrechen tauchen oft nur als Randnotizen auf. So erscheint der Vernichtungskrieg in Olgas Tagebuch nicht nur als Ausnahmezustand mit unfassbarem Terror und Gewalt, sondern auch als Raum für Begegnungen mit deutschen Besatzern. Olgas Blick auf die sowjetische Heimat wird zunehmend kritischer. Nach der Rückkehr der Roten Armee gerät sie als mutmaßliche Kollaborateurin ins Visier der Sicherheitsbehörden. Ihr Nachkriegsschicksal konnte bisher nicht geklärt werden. Olgas subjektiver Blick auf den Krieg hält zwar zahlreiche Irritationen bereit, dennoch ist ihr Tagebuch ein spannendes Quellendokument für historisch interessierte Leser:innen. Teile des Tagebuchs sind 2009 in einer ukrainischsprachigen Zeitschrift erstmals veröffentlicht worden. Die Edition von Tanja Pentner und Stefan Schneider basiert auf dem vollständigen Tagebuchdokument, das sich im ukrainischen Staatsarchiv in Kiew befindet. < Ute Fuith

Igas Tagebuch (1941-1944).
Unerwartete Zeugnisse einer jungen Ukrainerin inmitten des Vernichtungskriegs.
Hg. von Tanja Pentner und Stefan Schneider.
432 Seiten,
Böhlau,
Köln, 2022
EUR 41,00

LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Renovierter Laden
Für ein Sortiment von über
12.000 Büchern und DVDs

Buchhandlung Löwenherz
Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr
Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at
www.loewenherz.at



ChickLit

feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische und lesbische Bücher, Romane und Theorie, Graphic Novels, Kinderbücher, ...
shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher, die Ihr braucht
buchhandlung@chicklit.at
Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

Belletristik

Sich im Stadtraum verlieren

➤ Einer der letzten warmen Tage des Jahres. Sarah, Mira, Kata streifen den ganzen Abend durch die Stadt, jede für sich. Erinnerungen, Bekanntschaften und einzelne Textnachrichten verbinden die drei. Bloß nicht zu viel Nähe. Oder stehen sich die drei jungen Frauen in ihrer unbeteiligten Art vielleicht näher, als ihnen selbst recht ist? Sie ziehen von einem verlassenem Ort zum nächsten, begegnen Mitmenschen nur flüchtig, schnappen Gesprächsfetzen auf. Die fein ausgearbeiteten Figuren, deren Charakter und Motive langsam offenbar werden, treffen auf atmosphärische Schauplätze wie das geschmacklose Beisl oder

Anna Maria, Stadler:
Halbnah. 176 Seiten,
Jung und Jung,
Salzburg 2024
EUR 22,00

den ehemaligen Club im ehemaligen Schutzbunker. Mit sorgfältigen Sätzen webt Anna Maria Stadler in ihrem zweiten Roman ein Netz

aus dünnen Fäden, das sich durch eine Stadt spannt, die schon bessere Tage gesehen hat. Mal macht sie dabei haarscharfe Beobachtungen. Dann lässt sie uns beinahe stolpern, wenn die Protagonistinnen weitergehen und ihre Worte einfach mitziehen. Die Lektüre möchte Aufmerksamkeit für Details wecken, auch die Beistriche sind mit Bedacht gesetzt. Die distanzierte Erzählweise ist dem Titel treu. Trotzdem übt der Roman einen gewissen Sog aus, vor allem an seinen mulmigen Stellen. Denn in der Stadt brauen sich neben einem Unwetter auch bedrohliche Unruhen zusammen. ◀ *Clara Stiller*

Zwischen dem Wasser und dem Sternenhimmel

➤ Auf den letzten Seiten von Barbara Zeman's zweitem Roman *Beteigeuze* angelangt, ist man tief eingetaucht in die Wahrnehmungen der Ich-Erzählerin Theresa Neges von der Welt, die sie umgibt. Nachdem Theresa, die mit ihrem Freund Josef in der

kleinen blauen Wohnung im zweiten Wiener Gemeindebezirk lebt, aufhört, ihre Tabletten gegen Schizophrenie zu nehmen, entfernt sie sich immer mehr von der Person in dem Körper,

Barbara Zeman:
Beteigeuze.
304 Seiten, dtv,
München 2024
EUR 25,50

den Josef festzuhalten versucht. Auf unglaubliche Weise gelingt es Zeman, das Innere Therasas, das sonst in Diagnosen und Zuschreibungen verschlossen

bleibt, mit ihren Worten für die Leser*innen greifbar zu machen. Zwischen Freude und Trauer begleiten die Lesenden die Erzählerin auf ihrer Suche nach der Wärme von Beteigeuze, dem Stern im Sternbild Orion, durch Wien. ◀

Agnes Sieben

Zittern des Kolibris

➤ In poetischen, nahezu trügerisch verträumten Worten fließt die Geschichte von Ella durch das Dickicht des kolumbianischen Dschungels, durchwoben von Rückblicken, die ihre gegenwärtige Realität zeichnen. Bei der von Isabella Feimer erzählten Tragik des Erlebten verschmilzt die umgebende Natur mit Ellas Innerem, sie kämpft und lässt geschehen – aufgrund selbst erfahrener Grenzen. Mithilfe der toxischen Vegetation des Dschungels wird ein Bogen aus (in sich) Gefangensein, emoti-

Isabella Feimer:
Wir könnten Dschungel sein.
208 Seiten,
Braumüller,
Wien 2024
EUR 23,00

onaler Abhängigkeit, sexuellem Verlangen und Träumen gespannt, der durch das kleinste Zittern eines Kolibris zerreißen kann. Isabella Feimer gelingt es, dieses hochsensible Thema von der Verborgenheit

und den Folgen von Missbrauch anhand dieser Geschichte einer mit ihrer Vergangenheit und der schwülen Umgebung versponnenen Frau zu beschreiben – einer Geschichte, die berührt und zugleich wütend macht. Absolut lesenswert und leider immer noch so aktuell. ◀

Flora Kirnbauer

BILDER: Narcissa Niblack Thorne (1882 – 1966)
Thorne Miniatur Rooms / Massachusetts Dining Room, 1795
ca. 1940

Die Schaffung einer eigenen Geschichte

➤ Im Debütroman *Adikou* der 1997 geborenen Autorin Raphaëlle Red begibt sich die gleichnamige Protagonistin von Paris aus auf eine Reise durch die USA und Ostafrika. Dabei sucht sie nach dem Verständnis ihrer Herkunft, die sie seit jeher durch die Augen ihres Gegenübers bestimmt. Sie reist begleitet von einer Erzählstimme in ihr, die ihr hilft, eine Sprache für ihre Geschichte zu finden, von der sie selbst manchmal nicht mehr versteht als die Wut, die sich über die Jahre in ihr festgesetzt hat. Der Roman ist eine individuelle und

Raphaëlle Red:
Adikou.
224 Seiten, Rowohlt,
Hamburg 2024
EUR 24,70

zugleich gesamtgesellschaftliche Identitätssuche, die einfache Antworten auflöst. So uneindeutig die Antworten auf dieser Suche sind,

so schwierig ist es teilweise, sich zwischen den Seiten zurechtzufinden. Doch immer wieder findet man sich in den wunderbar geschilderten Momenten und Gedanken wieder, die auch für sich genommen wie Poesie klingen, voller bildlicher Sprache, so dass man sich wie die Protagonistin manchmal verlieren kann, um dann doch wieder den Weg zu finden. ◀

Agnes Sieben

Dolce far niente

➤ In einer Sommernacht treffen Maja und Cordelia in einer kleinen Wiener Gasse ein Pferd und wundern sich. Sie gehen zu Fuß nach Hause, das Pferd folgt ihnen auffällig. Maja und Cordelia bewohnen ein geerbtes desolates Häuschen am Stadtrand von Wien. Im kleinen Garten wohnt jetzt Isidora, das frühere Fiaker-Pferd. Wie sieht ein gleichberechtigtes Leben mit einem Pferd aus?

Jana Volkmann:
Der beste Tag seit Langem.
256 Seiten, Residenz
Verlag, Wien 2024
EUR 26,00

Mit einem Hund? Einer Katze? Woher kommen die Schweine, die in Simmering den Verkehr behindern? Wieso löst sich das desolater Häuschen durch Isidoras Anwesenheit zunehmend mehr auf? Wie finanzieren sich Maja und Cordelia, obwohl sie eigentlich nie Lohnarbeiten gehen? Können Tiere streiken? Das sind einige Fragen, die im Roman aufgeworfen werden. Fürsorge, Angst, Formen des Zusammenlebens sind die Themen, die Jana Volkmann mit Witz und Charme abhandelt. Ein kluges Buch für alle, die Tiere lieben oder es noch lernen wollen. <

Beate Foltin

Himmel und Hölle

Brenda Navarro reflektiert in *Leere Häuser* das Konzept der Mutterschaft in einer von Machismo geprägten Gesellschaft. Erzählt wird die Geschichte zweier Frauen in Mexiko City. Die erste Frau möchte eigentlich keine Kinder haben, bekommt aber trotzdem welche. Die zweite Frau wünscht sich nichts sehnlicher als Mutter zu werden – es klappt aber nicht. Schließlich entführt die zweite Frau den Sohn der ersten Frau in einem unbeaufsichtigten Moment vom Spielplatz. Der dreijährige Daniel wird zu Leonel. Aus der Ich-Perspektive erzählen beide Frauen abwechselnd von ihren Qualen und Schuldgefühlen, aber auch von der Hoffnung auf Veränderung. Die Mutter Daniels stellt nach seinem Verlust ihr bürgerliches Familienkonzept in Frage: „Vielleicht sind mit ihm auch wir alle verschwunden?“ Bei der Kidnapperin steht der Überlebenskampf im Vordergrund. Sie stammt aus einer sozial benachteiligten Familie. Mit einer eigenen Süßwarenproduktion will sie sich finanzielle Unabhängigkeit verschaffen, um von der tyrannischen Mutter und dem gewalttätigen Geliebten loszukommen. Das erbeutete Kind soll dabei helfen, ihren Traum von einer heilen Welt zu verwirklichen. Das Scheitern ist vorprogrammiert. Der Autorin gelingt es, in ihrem psychologisch raffiniert komponierten Roman die Rollen von Frauen und Müttern grundsätzlich zu hinterfragen. < Ute Fuith

Brenda Navarro:
Leere Häuser.
218 Seiten,
Lenos Verlag,
Basel, 2024
EUR26,00

Es ist Zeit, in den Schattierungen zu leben

Jessica Linds zweiter Roman bewegt sich um Pias unaufgearbeitete Familiengeschichte. Pia ist Mutter eines siebenjäh-

rigen Sohnes und wohnt unauffällig mit ihrem Ehemann Jakob in geordneten Verhältnissen, bis es zu einem sexualisierten Vorfall in der Schule ihres Sohnes Luka kommt, in dem ihr Sohn als Täter involviert ist. Eine Vorsprache in der Schule ohne Klärung, Misstrauen anderer Eltern lassen die Erziehungsberechtigten spüren, dass etwas mit ihrem Kind nicht stimmt. Während Jakob weniger irritiert ist, da seine eigene zurückliegende Familiengeschichte eher ungetrübt ist, ist Pia hoch sensibilisiert, weil es in ihrer Familie unaufgelöste Rätsel über ihre mit vier Jahren tödlich verunglückte Schwester Linda gibt und ihre aus der Familie ausgestoßene Schwester Romi. Ihre eigene Skepsis gegenüber ihrem Sohn bringt sie dazu, tief in ihre Kindheitsgeschichte einzutauchen, um ihr

Jessica Lind:
Kleine Monster.
251 Seiten,
Hanser Berlin,
Berlin 2024
EUR 24,80

vormaliges Verhältnis zu Romi zu klären. Es ist ein aufwühlender Roman, der in leisen Tönen beweist, wie schwierig konfliktreiche Themen zu klären sind, wenn es an Ehrlichkeit mangelt. Stattdessen wachen enge familiäre Regelsysteme an der Oberfläche, um zu verhindern, dass verdeckte oder zugeschüttete tragische Ereignisse in ihrer Tragweite klarer werden. Empfehlenswert! < ML

Verlieren und Finden

Gleich zu Beginn des Buches erfährt die Erzählerin vom Tod des Vaters. Obwohl die beiden jahrelang keinen Kontakt hatten, trifft sie diese Nachricht so hart „wie eine blauschwarze Wand“. Nun muss sie seine Wohnung räumen und die Beerdigung organisieren. Das Ordnen der Hinterlassenschaft wird zu einer Inventur ihres eigenen Lebens: Als Zwölfjährige hungert sie sich fast zu Tode und leidet an obsessiven Waschzwängen. Eineinhalb Jahre verbringt sie deshalb in einer psychiatrischen Klinik. Dort erfährt sie, dass sie das Kind einer anonymen Samenspende ist. Dieses Familiengeheimnis wurde jahrelang streng gehütet. Die Eltern wollten es vergessen, um das Kind „mehr zu lieben als sich selbst“. Ein fataler Irrtum, der dazu führt, dass sich alle Beteiligten in ihrem Werden immerzu verpassen. Jahrelang sucht die Erzählerin nach ihrem biologischen Vater – vergeblich. Die Trauer um den sozialen Vater eröffnet ihr aber eine neue Perspektive auf ihn. Er war reiselustig, gesellig und – Alkoholiker. Die Suchtparallele

Jeannette Hunziker:
Für immer alles.
213 Seiten, Lenos,
Basel, 2024
EUR28,00

zum Vater erschreckt sie. Wie er hält auch die Tochter ihre Beziehungen in Schach, damit sie der eigenen Sucht nicht in die Quere kommen. Dennoch gelingt es der Erzählerin, letztlich eine halbwegs stabile Fernbeziehung zu einem Mann zu führen, Freundschaften zu pflegen und in Therapie zu gehen. So kann sie zumindest ansatzweise ahnen, wer sie ist und wer der Mann war, der sie aufgezogen hat. Alles Ungewisse ist für sie nicht mehr bedrohlich. Jeannette Hunzikers Debüt *Für immer alles* ist ein intensives Ausleuchten der leeren Stellen zweier von Abhängigkeiten geprägter Leben. <

Ute Fuith

Basteln an der Wirklichkeit

Judith Kuckarts autobiografischer Roman verfolgt innerhalb von zwölf Theaterkantinengesprächen mit einer imaginierten Person, der vormaligen Nachbarin in ihrer Kindheit Eva K., ihre Lebensgeschichte. Die Autorin verarbeitet in einem stream of consciousness Nachrichten und persönlich gelebte Geschichte. Begegnungen mit verschiedensten Familienangehörigen, Freundinnen und Tänzerinnen, mit denen sie auf der Bühne stand, werden originell, immer mit Pointe, rekonstruiert. Dabei geht es nicht um einen chronologischen roten

Judith Kuckart:
Die Welt zwischen den Nachrichten.
190 Seiten, DuMont
Buchverlag, Köln 2024
EUR 24,70

Faden, sondern um die persönliche Prägung Eva K. hat bereits, als Judith noch ein Kind war war, erkannt, dass diese Tänzerin wird. „*Denn Tanz ist etwas für Kinder, die später im Leben nun mal nicht zurechtkommen*“. Judith wird experimentelle Tänzerin bei Pina Bausch, später Schriftstellerin. Bunt werden historische Ereignisse aus der BRD (z.B. die Rote-Armee-Fraktion) in ihre persönliche Geschichte eingebettet. Unterschiedlichste Persönlichkeiten prägen zufällig Judiths Lebenslauf und entfernen sich von ihr wieder durch andere von ihnen gewählte Lebensweisen oder durch Tod. Die einzelnen Episoden werden von einer intensiven Schilderung der Orte und der Charakterisierung der weiteren Protagonistinnen begleitet. Stimmungen werden erzeugt, so dass Judiths Leben in seiner Vielfalt und Unberechenbarkeit charakterisiert wird. Eine radikalkonstruktivistische kurzweilige Annäherung, die uns darüber aufklärt, dass wir selbst Verantwortung tragen, aus uns etwas zu machen. < ML

Streiken, bis die Welt stillsteht

Das Buch *Und alle so still* von Mareike Fallwickl könnte auch als alternative Geschichte von *Die Wut, die bleibt* gelesen werden.

Während sich darin eine Mutter der ihr zugeschriebenen Aufgabe verweigert, indem sie sich das Leben nimmt, verweigern in diesem Buch Frauen* kollektiv ihre Teilhabe am System. Das Buch entwirft eine Szenerie hinsichtlich der Frage, was passiert, wenn alle Frauen* streiken würden. Diese klein beginnende Revolution wird in all ihrer Schönheit, aber auch in all ihrer Brutalität dargestellt. Aus drei unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen wird die Entwicklung des Streiks erzählt, in dem Fallwickl wie immer alle Themen gleichzeitig aufgreift: abwechselnd geht es um die Rolle von Männern, um das Betonen von Frauensolidarität oder um die Ambivalenzen von Sorgearbeit. Das Buch legt den Fokus auf die mehrheitlich von Frauen geleistete (unbezahlte wie bezahlte) Care-Arbeit, vor allem auch auf die Situation in Krankenhäusern, und stellt die Frage: „[Wie] ist es möglich, diese Tätigkeiten niederzulegen?“ Fallwickl schafft es, wie schon in *Die Wut, die bleibt*, die erdrückenden patriarchalen Zustände, in denen wir leben, auf das Papier zu übertragen und das fühlt sich daher selbst häufig auch erdrückend an. Das Buch saugt ein und nimmt mit. Es ist hoffnungsvoll und zugleich schmerzhaft. Und es erzählt uns von einer Revolution, die jeden Moment beginnen könnte. **◀ Nike**

Mareike Fallwickl:
Und alle so still.
367 Seiten, Rowohlt,
Hamburg 2024,
EUR 23,70

Schlimmer geht hier nimmer

Die junge Wiener Autorin Lilli Polansky schafft mit ihrem autobiografisch anmutenden Debüt einen fesselnden Pageturner. Ihr Coming-Of-Age Roman erzählt von einer dramatisch eskalierenden Krankheitsgeschichte. Triggerwarnung: ‚blutige G’schicht‘. Verflochten mit Erinnerungen an das Scheitern der ersten großen Liebe ergibt das äußerst schwere Lesekost. Doch die Autorin beherrscht ihr Handwerk und spickt den Roman glücklicherweise mit so viel trockenem und teilweise subtilem Humor, dass trotz aller Dramatik irgendwie Leichtigkeit vorherrscht. Im Abgang bleibt der etwas schockierende Eindruck, an intimen Extremen teilgehabt zu haben – und die leise Frage, ob es etwa Voyeurismus war, der das Leseerlebnis so unwiderstehlich spannend und genussvoll machte. Ich bin gespannt, ob die Autorin nach diesem fulminanten Erstling noch weitere Werke schaffen wird. Gerne lesen würde ich diese nämlich allemal, vermeintlicher Voyeurismus hin oder her. **◀ Magdalena Holczik**

Lilli Polansky:
Gratulieren müsst ihr mir nicht. 272 Seiten,
Schöffling & Co,
Frankfurt/M. 2024
EUR 22,70

Coming of Age und Identitätsfindung

„Mein Körper entgeht mir, er geht aus mir. Wenn ich ihn nicht festhalte, flieht er mir. Mein Körper ist ein Fluchtkörper, eine flüchtige organische Verbindung, ein Stoff, der keine Räume einnimmt, sondern sich in ihnen verliert, in ihnen verloren ist“. (S. 147)

Maë wächst in der Simmeringer Arbeiter*innenschicht mit Wurzeln in Österreich und Serbien auf, wird als Kind mit Sprachentwicklungsstörung diagnostiziert und kämpft darum, verstanden zu werden. Im weiteren

Verlauf beginnt they Erfahrungen mit Queerness und Genderidentität zu machen und in Freund*innenschaften anzukommen. Maë Schwing-

Maë Schwinghammer:
Alles dazwischen darüber hinaus.
232 Seiten, Haymon
Verlag, Innsbruck 2024
EUR 22,90

hammers Debütroman ist eine autobiografische Erzählung vom Aufwachsen, von Fluidität und Identitätsfindung, von Zugehörigkeit und Sprache. Maë schreibt mit schöner und flüssig zu lesender Sprache über sehr persönliche und eindringliche Erfahrungen. Eine große Empfehlung für alle, die gerne autobiografische Erzählungen und Bücher in poetischer Sprache lesen. **◀ Nina**

Wahnsinn im Alltag bürgerlicher Frauen

Dort: Eine junge Frau aus gutem Hause in den letzten Jahren der Habsburgermonarchie, voll romantischer Vorstellungen. Sie wird – ungefragt, eh klar – mit einem älteren Mann verheiratet und muss nun ihrer ehefraulichen Vielfachrolle als schwer arbeitende Haushälterin, Stammhaltergebärende und perfekte Gesellschafterin gerecht werden. Für die sensible und menschenscheue Héléne wird dies immer unerträglich. Hier: Eva, eine lebenshungrige Frau in der Nachkriegszeit, die ein offenes Haus für Künstler_innen und Intellektuelle führt. Die Zeichen stehen auf Aufbruch, dennoch bewegt sie sich innerhalb der Vorgaben ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter, die sie perfekt zu erfüllen versucht. Eva Geber verwebt in ihrem Buch eigene Erfahrungen mit der Geschichte ihrer Großmutter, der sie sich in der Reflexion des eigenen Lebens nahe fühlt. Geber beleuchtet die Kontinuität bürgerlichen Scheins, der auf Kosten der Frauen aufrechterhalten wird, aus einer Innenperspektive heraus. Dabei spart sie Gefühle der Ohnmacht oder die aktive Beteiligung der Frauen am Festhalten von Klischees nicht aus. Es ist ein sehr intimes Buch, in dem Eva Geber uns mitnimmt auf ihre persönliche Spurensuche nach der in den Familienerzählungen widersprüchlich dargestellten Großmutter. Sie lässt ihre Lebensrealität im Fin de Siècle wieder lebendig werden, holt sie heraus aus der vermeintlichen Schande des ‚Verrücktseins‘ und gibt ihr eine Geschichte und ein Stück Handlungsmacht zurück. **◀ Lisa Grösel**

Eva Geber:
Héléne – Befreiung ins Irrenhaus.
300 Seiten,
marsyas,
Wien 2024
EUR 26,00

Ein doppelbödiges Mitläufer

Wer ist Hans Kesselbach zwischen den Jahren 1919–1945? Homosexueller Sohn eines liberal-konservativen Generals, der versehrt im Ersten Weltkrieg aufs Abstellgleis geschoben wurde, oder Geliebter Magda Goebbels, der medialisierten, idealisierten

Mutter der Nation im engsten Vertrautenkreis um Hitler. Oder ist er ein aufgeweckter, politischer und rechtskundiger Emporkömmling, der sich als Diplomat mit einer Parteimitgliedschaft der NS-DAP zurückhält, systemisch mitschwingt und von seiner widersprüchlichen Liebesaffäre innerhalb seiner beruflichen Laufbahn profitiert. Kesselbach durchschaut das Unrechtssystem, was er die Lesenden zuweilen durch zynische Kommentare wissen lässt. Der Reiz des Romans von Nora Bossong liegt darin, dass sie sich auf die Gefahr der Mittäterschaft konzentriert. Es geht ihr weniger um die euphorisierten Fanatiker:innen

Thorne Miniatur Rooms /
Tennessee Entrance Hall, 1835, ca. 1940



des Nationalsozialismus, sondern um die, die verhalten bleiben, Befehle ausführen und sich durchschlängeln trotz ihrer persönlichen Skepsis, denn diese stellen die gesellschaftliche Mehrheit dar. Für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft setzt man sich nicht ein, für diese empfindet man nichts. Der Autorin ist in diesem politisch klugen Roman gelungen, auf der Folie des menschenverachtenden NS-Regimes einen ‚Sympathieträger‘ in den Mittelpunkt zu stellen, der vieles durchschaut, aber nichts gegen das verrechtlichte Böse unternimmt. Damit trifft Bossong genau ins Schwarze. Jede lesende Person, die sich gegen den Inhalt verwehrt, ist wohlmöglich nur über den angebotenen Spiegel verstört. Verblüffend! < ML

Nora Bossong:
Reichskanzlerplatz.
296 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2024
EUR 25,70

Menschlichkeit gesucht!

Die Erwartungshaltung ist hoch, wenn frau in Zeiten, wo der Rechtsruck weltweit massiv ist, von einem neuen Szenaroman hört, der diesem entgegenwirken möchte. Elsa Koesters Roman weist aus der Perspektive der Ich-Erzählerin Nana nach, dass es aktuell nicht darum gehen kann, schwarz-weiß zu malen, sondern dass wir die Komplexität politischer Lager nur begreifen können, wenn wir unter deren Oberfläche kratzen.

Die Ich-Erzählerin Nana nimmt uns mit in eine Kleinstadt in den Nordosten von Sachsen, wo sie als Coach versucht, die aufgeschlossene Zukunfts-Grüne Katja dabei zu unterstützen, dass diese bei den bevorstehenden Wahlen Bürgermeisterin wird.

Antifas, Faschos, migrantische Gruppen, queere Menschen und eine vegane Gastronomin lernen wir neben Politiker*innen kennen, die allesamt Stärken und Schwächen beweisen. Es geht nicht darum, einseitig Partei zu ergreifen, sondern Problembewusstsein zu entwickeln. Die Autorin ist darum bemüht, neben zahlreichen Klischees, die über die einzelnen Gruppen kolportiert werden, darüber aufzuklären, dass Vorverurteilungen für ein konstruktives Miteinander nicht sinnvoll sind. So gesehen ideologisiert der Roman nicht, sondern fordert auf, besser zuzuhören, um zu begreifen, um abzuwägen, welche Argumente besser zutreffen. Möglicherweise liegt gerade darin die Qualität des Romans, dass er keine einfachen Lösungen im Gepäck hat, sondern uns am Ende mit einer gewissen Sprachlosigkeit wieder uns selbst überlässt und an unsere Offenheit appelliert. < ML

Elsa Koester:
Im Land der Wölfe.
320 Seiten,
Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt/M. 2024
EUR 24,80

Mutter – Tochter, Ost – West

Nach ihrem erfolgreichen Debut *Superbusen* legt Paula Irmschler nun den zweiten Roman vor. Mutter Gerda, mittlerweile 60 Jahre alt, lebt aktuell in Leipzig und hat vier Kinder großgezogen, meistens alleinerziehend. Die jüngste Tochter Karla, im Jahr der Wende 1989 geboren, lebt in Köln und hat seit zwei Jahren keinen Kontakt mehr zur Mutter. Beide sind nah beieinander im November geboren und bekommen von den Geschwistern eine Wochenendreise nach Hamburg geschenkt. Beide haben eigentlich keine Lust auf diese Reise, treten sie dann aber doch an. Gleich am ersten Abend in Hamburg kommt es zum kathartischen Streit, bei dem nicht viel geredet wird, aber einiges in Bewegung kommt. Ist es der, angeblich der DDR eigene, Pragmatismus, der die beiden trennt und doch irgendwie verbindet? Paula Irmschler zeichnet zwei liebevolle Porträts zweier Frauen, die

Paula Irmschler:
Alles immer wegen damals.
320 Seiten, dtv,
München 2024
EUR 24,70

zufällig durch Geburt miteinander verbunden sind: Die Jüngere, im Westen lebend, zwangsneurotisch, zurückgezogen, gesellschaftlich nicht erfolgreich, mit spießigen Wünschen nach gemeinsamer Familie mit der entfernt lebenden Geliebten, die Ältere, im Osten lebend, zufrieden, dass die Kinder aus dem Haus sind und mit vielen Plänen für die Zukunft. Nachhilfe in sächsischer Herkunft und DDR-Vergangenheit.

< Beate Foltin

Überlebenskämpfe mit Dämonen

Ulrike Edschmids Romane bestehen aus Schnittflächen zum Leben der Autorin, so auch in diesem dichten, kurzen Roman. Als Ich-Erzählerin umschreibt sie die Suche nach Geborgenheit einer vormaligen Mitbewohnerin in ihrer Wohngemeinschaft, die von 1973 bis Ende 1975 mit ihr zusammenwohnt, mit der sie Briefkontakt hat, Tonbandaufnahmen macht und telefoniert. Die Protagonistin studiert erfolgreich, folgt einem anarchistischen Geliebten nach Barcelona und setzt sich nach gescheiterter Beziehung nach Lateinamerika ab. Dort ist sie als Linke im Kampf gegen verschiedenste Militärdiktaturen aktiv, wobei sie die Länder so rasch wie die Geliebten wechselt. Nie fühlt sie sich aufgehoben, immer suchend, immer fragend, immer enttäuscht, nie kommt sie an. Sie kehrt etwa 20 Jahre später nach Spanien zurück, studiert Psychologie, spezialisiert sich auf Traumaforschung und macht eine körpertherapeutische Ausbildung. Die namenlose Protagonistin therapiert 10 Jahre lang eine junge, traumatisierte, drogenabhängige Frau, die mit 14 Jahren von zu Hause weggelaufen ist. Die junge Frau mit Namen N. wie Niemand schweigt, verständigt sich die ersten Jahre nur über Körpersprache. Die Therapeutin erkrankt an Krebs, gerät an ihre Grenzen, will die sie überfordernde Therapie beenden und holt sich Anregungen von anderen erfahrenen Therapeut*innen. Schließlich ist es die Angst vor dem Vater ihrer Patientin, unter der sie selbst leidet. Am Ende eine Katharsis und ein Rollentausch! < ML

Ulrike Edschmid:
Die letzte Patientin.
111 Seiten, Suhrkamp,
Berlin 2024
EUR 23,50

Worte, die nicht mehr gesagt werden können

Ada D'Adamo ist beeinträchtigt von den Symptomen ihrer rasch fortschreitenden Krebserkrankung und geschwächt von den erbarmungslosen Nebenwirkungen der Krebsterapie. Sie schreibt an ihre mittlerweile 14-jährige Tochter Daria. Diese ist mit einer Agenesie des Corpus Callosum auf die Welt gekommen: Es fehlt ihr der Balken, der die Gehirnhälften trennt und verbindet zugleich. Sie kann nicht reden, kaum sehen, nicht essen, sitzt im Rollstuhl und kann sich fast nicht bewegen. Mutter und Tochter sind durch diese schwere Behinderung gleichsam eins geworden. Ada D'Adamo beschreibt, wie sie sich zwangsläufig zur ‚körperlichen Stellvertretung‘ ihrer schwerstbehinderten Tochter entwickelt hat. Als Tänzerin und Dramaturgin erlebt sie das besonders intensiv. Die natürliche Symbiose – notwendige Grundlage des Verständnisses zwischen Mutter und Tochter – wird durch die Krankheit der Mutter unmöglich. Das Aufschreiben ihrer beider Geschichte(n) soll diese Nähe auf einer anderen Ebene wiederherstellen. D'Adamo beschreibt die überraschende Diagnose nach der Geburt, ihren Schock und das notwendige Umgehen damit. Sie thematisiert ihre Gefühle, die Reaktionen der Umwelt, der Freundinnen, ihres Mannes, der wieder zurückkehrt. Sie schildert die

Ada D'Adamo:
Brief an mein Kind.
192 Seiten, Eisele,
München 2024
EUR 23,50

Welt der Krankenhäuser und Therapieeinrichtungen, zitiert Äußerungen des Fachpersonals und medizinischen Fachbegriffe, beschreibt technische Hilfsmittel – das Außen des intimen Lebens mit einer Tochter, die zusehends Frau wird – geistig auf der Stufe eines Kleinkinds. Im Text, der immer wieder in der Du-Form die Tochter direkt anspricht, verarbeitet sie ihr Entsetzen und ihre Angst, ihre Tochter alleine zurücklassen zu müssen. Und sie erklärt Daria ihre Liebe – in Worten, die diese (verbal) nie verstehen wird. Ein Vermächtnis. ◀ SaZ

Interpretationen der Liebe

Über Fähigkeiten und Hürden im Umgang mit der Liebe weiß Jane Campbell viel zu berichten. Ihre drei Protagonist*innen sind alle psychologisch geschult, um das Liebesleben anderer zu analysieren, kämpfen jedoch in ihrem eigenen Leben damit, emotionale Themen zu kommunizieren. Wie in einem

Kammerspiel verdichten sich Dynamiken rund um Familiengeheimnisse, Versäumnisse und Schuld. Erzählt wird aus den Perspektiven von Agnes, einer Philosophiedozentin, deren Tochter demnächst heiraten

Jane Campbell:
Bei aller Liebe.
Aus dem Engl. von
Bettina Abarbanell.
240 Seiten.
Kjona Verlag,
München 2024
EUR 25,50

soll, Malcolm, ihrem Onkel, einem Theologieprofessor und Joseph, ihrem ehemaligen Psychiater. Dass die Hochzeitsfeierlichkeiten im Haus von Agnes' gewalttätigem, aber sehr erfolgreichem Ex-Mann stattfinden und sie ihren Geliebten dorthin mitnimmt, erhöht die Aufgeladenheit der Stimmung. „Für mich sind Fakten glitschige Objekte, sie rutschen in ihrem seifigen Sud herum, wenn ich sie festzuhalten, zu fassen versuche, und fallen mir aus den Händen“, beschreibt Agnes ihr Befinden. Jane Campbell spürt dem zerrissenen Innenleben dieser unterschiedlichen Menschen nach und lässt immer genug Spielraum für Überraschungen. Ihr erster Roman (nach Veröffentlichungen von Kurzgeschichten) lässt keinen Zweifel an ihrer überragenden Fähigkeit, Menschen zu beobachten und kleinste Regungen und Gedankengänge nachzuzeichnen. Es überrascht nicht, dass die Autorin auf Jahrzehnte als Psychoanalytikerin zurückgreifen kann, so wie sie ihre Figuren mit großer Feinfühligkeit

und Zugewandtheit sprechen lässt. Die Leserin erwartet ein großes Vergnügen mit melancholischer Tiefe, wenn sie sich auf dieses Buch einlässt. ◀ Susa

Love-Scammer

Nach einigen Lyrikbänden hat nun die Autorin und Performanz-Künstlerin Martina Hefter wieder einen Roman geschrieben, mit dem sie den Deutschen Buchpreis 2024 gewonnen hat. Die über 50jährige Juno Isabella Flock ist Tänzerin, Performerin und lebt mit

Martina Hefter:
Hey guten Morgen, wie geht es dir?
222 Seiten,
Klett-Cotta,
Stuttgart 2024
EUR 22,70

ihrem Lebensgefährten Jupiter zusammen in Leipzig. Jupiter ist Schriftsteller und an schwerer multipler Sklerose erkrankt. Ihr gemeinsames Leben ist prekär, sie leben von Jupiters Pflegegeld, zuweilen erhält Jupiter einen Literaturpreis. In schlaflosen Nächten chattet Juno, einsam wie sie sich fühlt, mit Love Scammern, lässt sich etwas vorlügen und lügt selbst, um sich selbst neu zu erfinden. So lernt sie Benu aus Nigeria kennen. Sie fängt an, sich für Nigeria zu interessieren, liest Bücher, schaut Dokus. Die beiden nähern sich über WhatsApp-Chats und schließlich Videocalls an, berichten sich gegenseitig aus ihrem selbst farblich abgeänderten Alltag. Sie irritieren und beschämen sich gegenseitig über Unterstellungen, bis sich ihre Wege wieder trennen. Wann ist Juno sie selbst? Auf der Bühne spürt und empfindet sie sich als authentisch, während sie sich im realen Leben, im Alltag, als künstlich und im Abseits fühlt. Das Leben ist eben nur halb okay. Ein Roman über die Suche nach dem Boden unter den Füßen! ◀ ML

Stille Emanzipation: Lebensgeschichte einer Ärztin

Die Lebensgeschichte einer Frau, die zwei Weltkriege erlebt und so unaufgeregter wie eigenständig ihren Weg geht: Als praktizierende Ärztin für Geburtshilfe wird die Erzählerin zur Vertrauensperson für Frauen, die unter

Judith W. Taschler:
Nur nachts ist es hell.
319 Seiten,
Paul Zsolnay Verlag,
Wien 2024
EUR 25,50

dem Verbot der Abtreibung leiden. Als Schwester und später als Mutter muss sie miterleben, wie ihre Brüder und Söhne als Soldaten in den Krieg gehen. Und als Ehefrau sieht sie sich konfrontiert mit der Persönlichkeitsveränderung ihres Mannes, der

im Krieg einen Arm verliert. Judith W. Taschler versteht es, immens viele Erzählstränge schlüssig zu verknüpfen, dazu noch historische Fakten zur Geschichte der Medizin und genaue Beobachtungen zu den liebevoll beschriebenen Figuren zu liefern. Es entsteht so ein reichhaltiges Panoptikum der bewegten Zeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. ◀

Judith Staudinger

„Ich heiße Jolla, wie der Rolla!“

Dass die Deutschen ihren Namen nicht richtig aussprechen können, ist nicht das Einzige, das Jola an den Deutschen verwundert. Auch dass Uschi, die seniorki, die sie betreut, sich von der Enkelin nicht Oma nennen lässt, geht ihr nicht in den Kopf. Aber das sind Kleinigkeiten, denn ansonsten lebt es

Mai Raben:
Unter Dojzen.
223 Seiten,
Kjona Verlag,
München 2024
EUR 23,70

sich bei den Von Klewens, der Hamburger Patrizierfamilie, recht gut; viel besser als bei anderen Familien, bei denen sie für einen Hungerlohn als Altenbetreuerin gearbeitet hat. Ein Hungerlohn, ja, aber immer noch mehr als sie in ihrer Heimat Polen verdienen kann, um ihrer Tochter Magda das Studium zu ermöglichen. Langsam werden Vorurteile zwischen Uschi und Jola abgebaut, eine Freundschaft entsteht zwischen den beiden so unterschiedlichen Frauen und sie erleben einige Alltagsabenteuer miteinander. Aber eines haben sie gemein, jede hat ein großes Geheimnis, eine große Wunde, die sie mit sich trägt. Und schließlich vertrauen sie auch das einander an und für beide kann Heilung beginnen. ◀ Renate Charvat

Geschichtsversionen

Lou ist, nachdem sie eine Fehlgeburt hatte, empfindlich und zieht so ziemlich alles in Zweifel, was sie umgibt; ihren Beruf als Galeristin, ihren zweiten Ehemann Sergej, oder ihr gespanntes Verhältnis zur Mutter oder Schwiegermutter. Hinzu kommt, dass sie gern mehr über ihre mütterliche Familiengeschichte wüsste. Nachdem die jüdische Familie zum 90sten Geburtstag der Großtante Maya nach Gran Canaria eingeladen wird, nimmt Lou mit ihrer Mutter und Tochter die Einladung nach Gran Canaria an. Sergej hingegen ist auf Konzertreise in Österreich. Während eines gemein-



samen Essens mit den Verwandten beginnt Großtante Maya, ihre Erinnerungen aus der Kindheit und Jugendzeit wieder hervorzuholen.

Olga Grjasnowa:
Juli, August, September.
214 Seiten,
Hanser Berlin,
Berlin 2024
EUR 24,70

Dieses führt allerdings bei Lous Mutter zur Verärgerung, denn seitdem Lous Großmutter Rosa verstorben ist, wird die Geschichte ständig anders geschrieben.

Ursprünglich war Rosa diejenige, die sich um die fünf Jahre jüngere Schwester Maya kümmern musste. Nachdem der jüdische Vater als Deserteur in Russland im Gefängnis starb und die Mutter psychisch am Ende war, waren die beiden Schwestern allein aufeinander angewiesen. Mittlerweile jedoch präsentiert Maya die Geschichte genau umgekehrt, nämlich dass sie die Verantwortung für sich und ihre große Schwester Rosa übernehmen musste. Nachdem Lou auf Gran Canaria keine Klarheit gewinnt, beschließt sie, von Gran Canaria direkt nach Tel Aviv zu fliegen, um die Wahrheit herauszufinden. Ein unterhaltsamer Roman, der leichtfüßig ohne Dogmatismus daherkommt. Die Ich-Erzählerin Lou tänzelt jedoch auf dünnem Eis ohne Gewissheiten. ◀ ML

Fassungslose Demütigungen

Im Mittelpunkt des neuen Romans von Marion Messina befinden sich fünf Personen. Sabrina, eine unterbezahlte und überforderte Lehrerin und Alleinerzieherin, ist gegenüber einem Inklusionsschüler übergriffig geworden, nachdem er sie in den Arm gebissen hat. Der promovierte Literaturwissenschaftler

Paul zieht sich nach zehn erfolglosen Bewerbungen im akademischen Feld in die Ardèche zurück und wird Fleischer in einem Supermarkt. Aurélien, ein kleiner Edelkastanienbauer, wird von den Agrokonzernen und

Marion Messina:
Die Entblößten.
Aus dem *Franz.*
von Klaudia Kalscheuer,
175 Seiten,
Hanser Berlin,
Berlin 2024
EUR 23,70

der EU durch immer neue gesetzliche Bestimmungen in den Ruin getrieben. Enzo Brunet, ein armer Student aus der Arbeiterklasse, verbrennt sich auf offener Straße. Nachdem ein Video von seiner erlittenen Massenvergewaltigung in den sozialen Medien viral geht, bewegen sich empörte Menschen zu Tausenden auf die Straße, um sein Leid zu sühnen. Die erzürnte und an ihrem Machterhalt interessierte Präsidentin als fünfte Person ruft den Ausnahmezustand aus und verteidigt mittels medialer

Ansprachen, Polizei, Militär und einer privaten Bürgerwehr das gesellschaftliche Ungleichgewicht. Die einzelnen Biografien der Protagonist:innen werden von Messina glaubwürdig aufgebaut. Auch wenn der Kulturpessimismus überwiegt, überzeugt der unter die Haut gehende Roman, weil er mit dem Zeigefinger auf eine Gesellschaft aufmerksam macht, die, anstatt demokratische, lebenswerte Ziele zu verfolgen, planlos ohne Vision ist. Ein lesenswerter, dichter Roman, der die instabilen Verhältnisse einer Verwertungsgesellschaft und deren ethischen Zerfall unter die Lupe nimmt, um uns aufzurütteln und uns aus unserer Lethargie zu reißen. ◀ ML

Klassenunterschiede

In diesem frühen Werk (1974) der französischen Autorin Annie Ernaux schreibt sie aus der Sicht der Krämermutter Denise Lesur, die ihre frühe Kindheit sorglos und unbefangen am Rande einer Kleinstadt verbringt. Die Eltern besitzen einen Laden mit angeschlossener Kneipe und haben neben der Arbeit wenig Zeit, aber sie schicken ihr einziges Kind auf die katholische Schule. Dort wird Denise mit einer ihr völlig neuen Welt aus Benimmregeln, Höflichkeiten und religiöser Moral konfrontiert, die die anderen Mädchen, im Gegensatz zu ihr, wie selbstverständlich zu beherrschen scheinen. Und auch wenn sie binnen

Annie Ernaux:
Die leeren Schränke. Aus dem *Franz.* von Sonja Finck,
218 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2023
EUR 23,00

kurzer Zeit zur Klassenbesten wird, ihre anhaltend guten Noten können kaum über ihre Herkunft hinwegtäuschen. Stark autobiografisch geprägt, handelt auch dieser Text der Nobelpreisträgerin vom Hin- und Hergerissenheit zwischen zwei Welten, von den unüberwindbaren Klassenunterschieden, die der Bildungsaufsteigerin aus einem Arbeiter:innenviertel im Zuge ihrer schulischen und später akademischen Laufbahn immer mehr bewusst werden. In einer Art innerem Monolog erinnert sich die erwachsene Protagonistin an ihre Jugend und stellt dabei auch Verbindungen zu ihrer gegenwärtigen Situation her. So wird etwa das Thema der (illegalen) Abtreibung, das Ernaux in *Das Ereignis* so eindrucksvoll aufarbeitet, bereits ange-

deutet. Annie Ernaux ethnografischer Blick entlarvt präzise die ‚feinen Unterschiede‘ in der Gesellschaft und besticht mit einer satten, klaren Sprache, die ihresgleichen sucht. ◀

Rebecca Strobl

Das Begehren

Bereits 1991 ist dieser autofiktionale Roman von Annie Ernaux in französischer Sprache erschienen und wurde nun neu ins Deutsche übersetzt. Die Ich-Erzählerin beschreibt zwei Jahre eines inneren psychischen Ausnahmezustands in ihrem Leben. Sie verliebt sich in einen 38-jährigen verheirateten osteuropäischen Bobo, der ein bisschen wie Alain Delon aussieht, schnelle Autos und Markenklamotten liebt. In dieser Phase gibt es für die Ich-Erzählerin nur mehr die An- oder Abwesenheit ihres Liebhabers. Wenn er abwesend ist, verzehrt sie sich nach ihm, wenn er anwesend ist, haben sie vor allem Sex. Sie richtet sich in diesem einen Jahr das Leben ganz nach den Notwendigkeiten der Affäre ein, denn diese überschattet alles, was sonst in ihrem Leben passiert. Jede Aktivität, die sie in seiner Abwesenheit in Angriff nimmt, ist von ihrem

Annie Ernaux:
Eine Leidenschaft.
Aus dem *Franz.*
von Sonja Finck,
70 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2024
EUR 20,50

Liebhaber überlagert. Nach einem Jahr verlässt er sie, aufgrund neuer beruflicher Herausforderungen wechselt er das Land. Das zweite beschriebene Jahr schildert die neu entstandene Leere,

die Verdauung einer nicht mehr existierenden Liaison mit allen assoziativen Erinnerungsmotiven, die das Leben mit sich bringt. Nein, es sollte kein Luxus sein, seine Leidenschaft leben zu können. ◀ ML

Schutzbundenkelinnen

Im dritten Teil der Trilogie über die Geschichte einer sozialistischen Wiener Familie stehen die Enkelinnen im Mittelpunkt. Angelehnt an die Realität, aber doch

auch fiktiv, erzählt die Autorin Ljuba Arnautović in knapp gehaltener Sprache über Kindheit und Jugend von sich und ihrer Schwester. Ihr Vater Karl kehrt in den 1950er Jahren aus der Sowjetunion nach Wien zurück. Gemeinsam mit seinem Bruder war er eines der Kinder von Februarkämpfer*innen, die über die Tschechoslowakische Republik in die Sowjetunion geschickt wurden, um sie vor den Faschisten in Sicherheit zu bringen. Seine Erfahrungen in der Sowjetunion, Thema des zweiten Bandes *Junischnee*, reichen vom Ferienlager auf der Krim über ein Kinderheim für Schutzkinder bis zu Lageraufenthalten in Sibirien. Im Nachkriegsösterreich gilt Karl als Russe und damit als immer schon verdächtig. Er selbst verschreibt sich dem gesellschaftlichen Aufstieg, den er auf dem Rücken seiner Frauen verfolgt, rücksichtslos ihnen und auch seinen beiden Töchtern gegenüber. So lässt er die Töchter gemeinsam mit ihrer Mutter nach Wien nachkommen, steckt die Mädchen in Übergangszeiten in ein Kinderheim und trennt sie schließlich, sodass eine in München, die andere in Wien aufwächst. Vor dem familiären Hintergrund schildert die Autorin ihre eigenen Erfahrungen mit Widerstand in der 1968er Bewegung, mit der Repression in Deutschlands Herbst und den Kämpfen der 70er Jahre in Wien und München. In einer Nacht ausgelesen, ein spannendes, mitreißendes Buch über Zeitgeschichte. Zum Nachdenken regt an, was ausgelassen und was erzählt wird. [◀ Sena Dogan](#)

Ljuba Arnautović:
Erste Töchter.
158 Seiten,
Paul Zsolnay Verlag,
Wien 2024
EUR 23,70

Am anderen Ufer des Flusses

▶ Nanahoshi arbeitet für das Unternehmen „Himmelsboten“. Ihre zu erfüllenden Aufträge bestehen darin, dass sie Menschen, die in absehbarer Zeit sterben, einen letzten Wunsch erfüllt. Sie bringt nach deren Ableben Briefe und Erinnerungsgeschenke an deren Hinterbliebene. Der Roman gliedert sich in fünf einzelne Geschichten, die auch für sich gelesen werden können, das einzige Verbindungsglied ist dabei Nanahoshi, die Überbringerin der Nachrichten. Der Tod eines Menschen kann bei den Angehörigen oder Freund*innen, wenn sie posthum ein letztes Geschenk erhalten, unterschiedlichste Emotionen auslösen. Das Gewinnende an der unerwarteten Geste ist, dass sie bei den Adressat*innen dazu führt, dass sie ihre Beziehung zu der verstorbenen Person reflektieren und zuweilen einen dramatischen Umkehrschritt in ihrem Leben vollziehen. Sie brechen aus ihrem stressigen, tristen Alltag aus, gewinnen neuen Lebensmut oder verändern ein unzureichendes Selbstwertgefühl. Ein romantischer Roman, der darüber hinaus realistisch auf die sozialen Härten des Lebens in Japan hinweist. Das jeweilige Geschenk, das die Hinterbliebenen erhalten, ist insofern etwas Besonderes, weil es auf die Wichtigkeit von Beziehungen im Leben verweist, und deutlich macht, was wirklich zählt. Der Epilog am Ende zeigt, dass der Tod dazu nicht benötigt wird. Auch konfliktreiche Beziehungen, die vorzeitig abgebrochen wurden, können durch Aufmerksamkeiten neuerlich belebt werden. Schön! [◀ ML](#)

Sanaka Hüragi: **Die Glückslieferanten.**
Aus dem *Japan*. von
Yukiko Lunginbühl
und Sabine Mangold.
208 Seiten,
Hoffmann & Campe,
Hamburg 2024
EUR 22,70

Lebensspuren im Herzschlag

▶ Wer hätte das gedacht: es gibt tatsächlich ein Archiv, in dem Aufzeichnungen von Herzschlägen verschiedenster Menschen aufbewahrt werden und sogar angehört werden können. Der Illustrator Shūichi wird, wie einige andere Personen in Laura Imai Mes-

sinas neuem Roman, der Versuchung nicht widerstehen können, auf die kleine Insel Teshima im Südwesten Japans zu reisen, um Shinzō-ono no Ākaibu, das Archiv der Herzschläge zu besuchen. Denn mit seinem eigenen, angeborenen Herzfehler ist er ständig mit diesem Thema konfrontiert. Und seine Mutter wollte daher immer jedes Leid von ihm abwenden – beziehungsweise ihn vergessen lassen. Auf der Suche nach Erinnerungen und der eigenen Geschichte beginnt Shūichi, das Haus der Mutter nach deren Tod auszuräumen. Die Autorin lebt selbst seit Langem in Japan, daher gelingt ihr ein stimmiges Setting für eine feinfühlig erzählte Erzählung, in die sie auch Eigenheiten der Mythologie des Landes einfließen lässt. Sie vermittelt in ihren Figuren zugleich Zerbrechlichkeit und Stärke und schafft eine intensive, leise Atmosphäre rund um Liebe, Verlust und Erinnerung. [◀ Susa](#)

Laura Imai Messina:
Das Archiv der Herzschläge.
Aus dem *Ital.*
von Viktoria
von Schirach.
320 Seiten, btb,
München 2024
EUR 23,50

Das Nesthäkchen erzählt

▶ Charlotte, die Heldin und das Nesthäkchen der Familie, erzählt ihre Geschichte. Der abwesende Vater, die älteren Halbgeschwister und eine Mutter, die versucht, so gut wie möglich die Familie zusammenzuhalten, sind die Eckpfeiler von Charlottes Leben. Sie merkt früh, dass sie weniger hat als andere Kinder, da sie aber nichts anderes kennt, nimmt sie es einfach hin. Kleingeistiges Denken, Prinzipien und der Gedanke, was andere Menschen denken könnten, sind von klein auf wichtig im Leben von Charlotte und ihrer Familie.

Nach einem geplatzten Aneurysma und der daraus resultierenden 50%igen Behinderung verliert die Mutter ihre Arbeit. Geld ist noch weniger vorhanden, soziale Kontakte außerhalb der Familie existieren nicht. Die Kinder schlagen sich mehr recht als schlecht durch. Die älteren Geschwister ziehen aus und Charlotte ist mit der Mutter allein, bis ein alkohol süchtiger Mann bei ihnen einzieht. Charlotte beschreibt das eigene Dasein und das ihrer Mutter ohne große Emotionen oder Drama. Gefühle haben in dieser Konstellation keinen Platz, selbst als der alkohol kranke Mann wieder aus ihrem Leben verschwindet, wird nicht wirklich darüber gesprochen. Annemarie Andre hat sehr feinfühlig über das Thema der dysfunktionalen Familie geschrieben. Da die Geschichte aus dem Blick des Kindes erzählt wird, gibt es auch keine Wertung, denn in Ermangelung an Vergleichsmöglichkeiten akzeptiert Charlotte ihr Leben und das ihrer Mutter so, wie es ist. Ein großartiger Roman dieser jungen Autorin, den ich sehr empfehlen kann. [◀ Ida Renko](#)

Annemarie Andre:
Nachtschnecken.
223 Seiten,
Müry Salzmann,
Salzburg-Wien 2024
EUR 25,00

Wer bin ich?

▶ Mit ihrem Debütroman hat Jessica George einen Bestseller verfasst, der die Herausforderungen einer jungen Frau mit ghanaischen Wurzeln aus einer Londoner Arbeiterfamilie thematisiert. Die Protagonistin Maddie navigiert durch die Komplexität ihrer Identität und der gesellschaftlichen und familiären Erwartungen, während sie mit Rassismus, Sexismus und Klassismus konfrontiert ist. Die Geschichte bietet einen tiefen Einblick in Maddies Gedanken- und Gefühlswelt. Es werden viele Aspekte des menschlichen Lebens, darunter Familie, Liebe, Freundschaft, die Entdeckung der eigenen Sexualität, Verlust

Jessica George:
Maame.
Aus dem *Engl.*
von Stefanie
Retterbush.
480 Seiten, btb,
München
EUR 18,50

und Trauer thematisiert. Im Besonderen werden dabei die Herausforderungen familiärer Care-Arbeit und die daraus folgenden psychischen Belastungen behandelt. Auf frische, ergreifende und humorvolle Art und Weise lässt *Maame* die Leser:innen in die emotionale Tiefe der Protagonistin eintauchen. Der Inhalt ist nicht nur eine Coming-of-Age-Geschichte, sondern auch eine Einladung, über gesellschaftliche Strukturen nachzudenken, die das Leben junger (BIPOC)FLINTA-Personen prägen. Die Darstellung von Maddies Weg ist inspirierend und zutiefst berührend. [◀ Sarah Mir](#)

Thorne Miniatur Rooms /
Japanese Traditional Interior ca. 1937



Künstlerische Mission in Rottönen

Wie in einem Drehbuch für einen Spielfilm wird uns die Lebensgeschichte der ungarisch-indischen Malerin Amrita Sher-Gil (1913–1941) erzählt. Ausgangsmaterial für die Autorin sind reale Zeitdokumente wie Fotos, Tagebücher, Briefe und Medienberichte, die sie mithilfe von fiktiven Dialogen und Szenen lebendig werden lässt. Einstellung für Einstellung. Mit Schwenks, Überblendungen und Kamerafahrten. Mit Zeitsprüngen und Rückblicken.

Am Anfang des Romans steht das Ende. Amritas Mutter begeht Selbstmord. Sie hat den frühen und mysteriösen Tod ihrer Tochter nicht überwunden. Doch der Name Amrita steht für „Unsterblichkeit“. Und so wird sie mit ihren Werken als Wegbereiterin für die indische Moderne und als Ikone des zeitgenössischen indischen Feminismus in die Geschichte eingehen. Amrita wächst in zwei Kulturen auf. Die Mutter ist Ungarin mit großbürgerlichem Hintergrund, der Vater ein indischer Aristokrat und Gelehrter. Beide fördern das künstlerische Talent, erst in Budapest, später in Indien. Mit sechzehn Jahren geht Amrita nach Paris, um Malerei zu studieren. Sie malt Akte, Porträts und Stilleben und beeindruckt mit ihrem Charisma und ihrer emanzipierten Sexualität die Pariser Bohème. 1934 folgt sie jedoch der Sehnsucht, ihren Lebensstil zu ändern und kehrt nach Indien zurück: „Europa gehört Picasso, Matisse, Braque und vielen anderen. Indien gehört mir ganz allein.“ In Indien reist sie umher und erkennt ihre künstlerische Mission: Sie malt nun Alltagsszenen aus dem Leben der armen Bevölkerung und traut sich, auch das Leid der Frauen darzustellen. Dabei findet sie schließlich zu ihrer ganz eigenen Bildsprache – mit intensiven Farbkompositionen und vereinfachten, klar abgegrenzten Formen. [◀ Nina Kreuzinger](#)

Nathalie Rouanet:
Indienrot.
128 Seiten, Edition
Atelier, Wien 2024
EUR 20,00

Staub des Lebens

„Ganz gleich wer einen Krieg gewinnt, die Menschen verlieren immer.“ Nguyễn Phan Quế Mai hat sich in ihrem neuen Roman dem Thema der Amerasier:innen nach dem Vietnamkrieg aus verschiedenen Perspektiven zugewendet. Nach circa zehn Jahren mit hohen menschlichen Verlusten ziehen sich die Truppen der USA Mitte der 1970er Jahre wieder aus dem vietnamesischen Bürgerkrieg zurück. Zahlreiche von den GIs gezeugte Kinder bleiben vaterlos zurück. Aufgrund ihres Aussehens werden sie gesellschaftlich diskriminiert.

Nguyễn Phan Quế
Mai: **Wo die Asche
blüht.** Aus dem Engl.
von Claudia Felmann.
444 Seiten,
Insel Verlag,
Berlin 2024
EUR 25,70

Dan, ein alternder Vietnamveteran, beschließt 2016 gemeinsam mit seiner Frau Linda, sich seinem Kriegstrauma in Vietnam zu stellen. 45 Jahre nach seinem Militäreinsatz will er Verantwortung beweisen. Sein

Geheimnis, dass er im Krieg ein leidenschaftliches Verhältnis mit Frang, einer vietnamesischen Bardame, hatte und dass er diese geschwängert hat, kommt vor Ort ans Tageslicht. Daneben wird die prekäre Lebensgeschichte von Frang und ihrer Schwester Quynh erzählt. Erzählt wird auch vom Waisen Phong, der gern mit seiner Familie in die USA ausreisen möchte, weil er als Sohn eines GIs und einer Vietnamesin stigmatisiert wird und sich ein besseres Leben aufbauen will. Sein Visumsantrag wird jedoch abgelehnt. Die einzelnen Handlungsstränge werden nicht linear verarbeitet. Spannend, wie die unterschiedlichen Akteur:innen zusammenfinden und nicht konfliktfrei miteinander agieren können. Einiges wird über die prekären Lebensumstände in Vietnam vermittelt. Die Rollen der Konfliktparteien im Vietnamkrieg bleiben oberflächlich, der von der Autorin betont gewählte und nicht begründete Antikommunismus ist irritierend. Dennoch eine herzerreißende Geschichte! [◀ ML](#)

Auf der Suche nach dem verlorenen Bild

Das Pfauengemälde, ein Erbstück des Vaters, führt Ana von Berlin nach Bukarest und das Dorf ihrer Vorfahr*innen. Der in Rumänien lebende Teil der Familie hat nach jahrzehntelangen Prozessen das Haus und das Bild zurückbekommen. Beides war ihnen durch die Enteignungen des Sozialismus genommen worden. Ana möchte das

Maria Bidian: **Das
Pfauengemälde.**
320 Seiten,
Paul Zolnay Verlag,
Wien 2024
EUR 25,50

Bild eigentlich nur abholen. Doch Behördengänge, Familientreffen, Hausbesichtigungen und neue Bekanntschaften machen den Aufenthalt in der Heimat ihrer Eltern, die ihr bisher nur peripher bekannt war, zu etwas Realem und Anziehendem. Sie spürt der Geschichte ihres Vaters nach, der im Widerstand gegen das Ceausescu Regime zum politisch Verfolgten wurde. Sein Tod liegt zwei Jahre zurück und Ana leidet unter diesem Verlust und ihren Selbstvorwürfen, ihn nicht mehr rechtzeitig aufgesucht zu haben. Gefühle und Erinnerungen bestimmen ihre Wahrnehmung. Aus einer Begegnung mit einer jungen Künstlerin, die ihr überraschend nahe ist, und deren Freund entsteht eine weitere emotionale Dimension. Zudem finden sich im Seelenleben der Protagonistin widerstrebende Tendenzen, weil sie sich weder rumänisch noch deutsch zugehörig fühlt. Die Autorin Maria Bidian hat selbst rumänische Wurzeln. Die Autorin schafft mit ihrem Debütroman ein vielschichtiges Bild über das Land: nicht nur die Traumata der Diktatur, sondern auch die Lebensart, die Sprache und die Landschaften tragen Farben und Stimmungen in sich. Und die poetische Sprache mit Traum- und Erinnerungssequenzen erzeugt magnetische Wirkung. [◀ Susa](#)

Erledigt sein

Flirrende Hitze in Bay Ridge, einem muslimischen Stadtteil von Brooklyn, es ist Ramadan. Die beiden fast erwachsenen Zwillingsschwestern Amira und Lina warten gemeinsam mit ihren ägyptischen Eltern auf die Rückkehr des verlorenen Bruders Sami, der für einige Jahre im Gefängnis war – und

plötzlich ist er da. Für die beiden Schwestern ist er ein Eindringling, eine Leerstelle, ein Platzhalter, eben ein Unbekannter. Auch die Eltern sind über die Rückkehr verunsichert. Sami selbst bleibt für die Familie ein nicht zu entschlüsselndes

Rätsel. Während Lina verschiedenste Dates hat und sexuelle Erfahrungen mit Jungen sammelt, beschreibt sich die Ich-Erzählerin Amira als schüchtern und neuen Jungenbekanntschaften gegenüber als rasch überfordert; aber sie ist eine gute Beobachterin. Dann lernt sie den einige Jahre älteren Faraj kennen, sie verlieben sich. Lina, die gern Model werden möchte, verkehrt stattdessen weiterhin mit den falschen Männern, bis sie irgendwann vergewaltigt wird und wenig später stellt ihr eifersüchtiger Freund Andres zudem sexualisierte Fotos von Lina ins Internet. Dank der Unterstützung Samis rächt sich Amira an Andres, um die verlorene Ehre ihrer Schwester wieder herzustellen.

Ein aufwühlender Coming-of-Age Roman, der die schwierige gesellschaftliche Situation muslimischer Menschen in den USA beleuchtet und verdeutlicht, wie schnell eine ganze Bevölkerungsgruppe unter Generalverdacht gestellt wird und welche kulturellen Widersprüche durch 9/11 verstärkt wurden. ◀ **ML**

Leben im TV-Format

Sally Milz ist Comedy-Autorin einer der bekanntesten Late-Night-Shows in Amerika. Sie lebt für ihren Job – nicht selten übernachtet sie in der Redaktion. In rasantem Tempo führt Sally im ersten Teil des Romans in die Welt der TV-Unterhaltung ein. Ein turbulentes Spielfeld, das geprägt ist von manipulativen Chefs, Abgabestress, stundenlangen Meetings und das Wettfeiern um den besten Gag oder die

treffsicherste Pointe. Sally ist witzig, ironisch und klug. Als sich ihr Kollege und bester Freund Danny Horst mit einer jungen Schauspielerin liiert, ist Sally fuchsteufelswild: „*Ich ging an die Decke, weil Annabel Lily ein bildschöner, talentierter, weltberühmter Filmstar war und Danny ein Hänger.*“ Aus der Empörung heraus kreiert Sally ihre nächste Gag-Idee, die „*Danny-Horst-Regel*“, die besagt, dass unattraktive Männer deutlich häufiger mit attraktiveren

Curtis Sittenfeld:
Romantic Comedy.
Aus dem Engl. von
Stephan Kleiner.
384 Seiten,
DuMont Buchverlag,
Köln 2024
EUR 24,50

Frauen zusammen sind als umgekehrt. Dann wird der Popstar Noah Brewster als musikalischer Gast für die Show engagiert und von Sally betreut. Die beiden verstehen sich auf Anhieb. Sally hofft bald auf mehr,

wehrt sich aber dagegen. Der zweite Teil des Buchs beginnt mit einer Vollbremsung. Die Corona-Pandemie nimmt das Tempo raus: Sally ist aus New York aufs Land zu ihrem Stiefvater und dessen Hund geflüchtet. In diese Beschaulichkeit platzt ein Mail von Noah. Es entspinnt sich ein reger Gedankenaustausch, die beiden kommen sich wieder näher und nach wenigen Monaten besucht Sally den Musiker in seiner kalifornischen Villa. Der Rest ist leicht zu erraten. Curtis Sittenfeld spielt gekonnt mit den Stereotypen von Geschlechtern, Liebe und Beziehung. ◀ **Ute Fuith**

Unbeständigkeit

Die 1980er Jahre in Philadelphia. Nach einer gescheiterten Ehe findet sich Ava verzweifelt und angewidert vom paternalistischen Gehabe der Sozialarbeiterin, dem zudringlichen Security-Mann und den abgenutzten Räumen in einem Mutter-Kind-Heim in Philadelphia wieder. Die Suche nach einem Ausweg gelingt, sie begegnet dem



Vater ihres Sohns wieder, Aktivist der *Black Panther*-Bewegung. Die Suche nach Freiheit kulminiert in einem von Afroamerikaner*innen gemeinschaftlich bewohnten Haus mit selbstbestelltem Garten, illegaler Arztpraxis und Ausspeisung. Die kommunale Lebensweise, die Ablehnung von industriellen Lebensmitteln, Hausunterricht, aber auch die Reaktion auf die zunehmende polizeiliche Repression und

Ayana Mathis:
Am Flusssufer ein Feuer. Aus dem Engl. von Susanne Höbel. 432 Seiten, dtv, München 2024. EUR 25,70

die brutale Räumung erinnern unweigerlich an die Organisation *Move*. Nach zwei Jahren in Pflegefamilien, Heimen und Verstecken macht sich Tousseint, ihr dreizehnjähriger Sohn, auf den Weg zu seiner Großmutter Dutchess. Die ehemalige

Sängerin lebt in Bonaparte in Alabama, einer einst florierenden, jetzt heruntergekommenen afroamerikanischen Genossenschaft, deren restliche Grundstücke von einem Bauprojekt bedroht sind. In ihrem zweiten Roman, erzählt aus weiblicher Sicht, spannt die Autorin Ayana Mathis, selbst in einem Arbeiter*innenviertel in Philadelphia aufgewachsen, einen Bogen quer durch afroamerikanische Geschichte in einer fesselnden Mischung von Fiktion und Tatsachen. Leseempfehlung! ◀ **Sena Dogan**

Auf dem Fahrrad durch die Pandemie

Carley Moore ruft uns eine Zeit ins Gedächtnis, die gar nicht lange her ist. Auf einem magentafarbenen Fahrrad fährt Moores autofiktionale Protagonistin Orpheus durch die pandemisch leeren Straßen New York Citys und hängt sich an Demos von Black

Carley Moore:
Panpokalypse.
Notizen aus
New York. Aus dem Engl. von Stefanie Frida Lemke. 288 Seiten, edition assemblage, Münster 2024
EUR 19,60

Lives Matter an. Zu Hause kümmert sich Orpheus um ein zwölfjähriges Kind, Studierende in Online-Kursen, manchmal um sich selbst und den neuen Roman, dessen Anfang in wöchentlichen Kapiteln im Internet veröffentlicht wurde. *Panpokalypse* erinnert auch daran, dass die Privilegien von

heteronormativen Kleinfamilien 2020 plötzlich präsenter waren: Zwischen Datingversuchen und der Verarbeitung einer Trennung möchte Orpheus vor allem eine queere Corona-Bubble

bilden, um endlich wieder andere Menschen berühren zu können. Doch in diesem Roman steckt noch mehr: Moore gibt biographische Einblicke, fasst Körperlichkeit in unverblümete Worte und nimmt Leser*innen sogar mit ins Paris der 1930er-Jahre. Teile des Texts wurden mithilfe eines Text-to-Speech-Programms verfasst, was die nahbare Erzählweise offensichtlich geprägt hat. Auf eine ehrliche und sympathische Art schreibt die Autorin, die bereits für den *Lambda Literary Award* nominiert war, über Behinderung, Beziehungen und das Schreiben, aber vor allem über eine Ausnahmesituation. Mit dem Fahrrad eignet sie sich Räume an und lässt Leser*innen an Ausschnitten eines Lebens teilhaben. [◀ Clara Stiller](#)

Zwischen Zauberberg und Manifestation

➤ Berlin in Zeiten der Pandemie und rund 100 Jahre früher: Ulla Lenze verwebt Themen, die damals wie heute erstaunlich ähnlich sind. Heilung und Entspannung werden gesucht, auch Orientierung, Welterklärung und Spiritualität spielen eine wichtige Rolle. Die Protagonistin der 2020er Jahre, Vanessa, versucht es ab und zu mit Meditation, die sie aber nicht weiterbringt. Das praktische Problem der Wohnungssuche lässt sich nicht so leicht wegmanifestieren, wenn sie demnächst wegen ‚Eigenbedarf‘ ausziehen muss. Dazu gesellt sich die Sinnsuche im Berlin der Pandemiezeit. Zur Zeit ihrer Urgroßmutter Johanna Schelmann, deren biografische Notizen vom Beginn des 20. Jahrhunderts ihr überraschend zugespielt werden, ging es um okkultere Praktiken wie Séancen und Hellsichtigkeit. Vanessas Interesse erwacht, als sie den Beziehungen ihrer Urgroßmutter mit einem bekannten Medium nachspürt. Anna Brenner, eine hellsichtige

Ulla Lenze: **Das Wohlbefinden.**
336 Seiten,
Klett Cotta,
Stuttgart 2024
EUR 26,50

Fabrikarbeiterin ohne wissenschaftliche Bildung, fällt zunächst durch ihre Vorhersagen auf, die sich als wahr herausstellen. Mit einem ‚natürlichen Zugang‘ zur

nicht sichtbaren Welt steht sie in diametralem Gegensatz zum theorieverliebten Rudolf Steiner, bei dem sie einst im Haushalt angestellt war. Ulla Lenze verwebt die drei Frauenschicksale mit den Fragen nach Autor*innenschaft, Präsenz in der patriarchalen Welt und Fragen

nach anderen Quellen des Wissens. Eine atmosphärische Zeitreise mit Einblicken in Vergnügungen früherer Künstler*innen und Literat*innenkreise – auch Leute wie Thomas Mann oder Sigmund Freud waren Gast bei Séancen. Und Rudolf Steiner hat sich stark von Helena Blavatsky inspirieren lassen. [◀ Susa](#)

Aufbruch ins Ungewisse

➤ Costanza wächst in einem engen Tal im nordöstlichen Venetien auf. Im Winter ist es dort fast immer Nacht. Das Haus ihrer Eltern hat so dicke Mauern, dass jedes Fenster

Ginevra Lamberti:
Der Aufruhr unserer Herzen.

Aus dem *Ital.* von
Annette Kopetzki.
272 Seiten, Piper,
München 2024
EUR 26,70

dreifach verschlossen ist. Die Zeit scheint wie erstarrt. Im Herbst werden kleine Vögel mit Polenta gegessen. Die Regeln bestimmt der Boden vor dem Haus. Costanzas Vater ist alt und grimmig. Er kann

andere Menschen mit Blicken zum Schweigen bringen. Die Mutter wäre lieber Lehrerin geworden. Es wird nicht viel geredet. Kein Wunder, dass dem Mädchen der Sinn nach Flucht steht. Sie träumt vom unbändigen, wahren Leben, treibt sich herum, reißt aus und kehrt wieder heim. Als Costanza Claudio kennenlernt, beschließen die beiden, nach Rom zu ziehen. Doch die euphorische Aufbruchsstimmung wird bald durch reale Widrigkeiten und Herausforderungen gedämpft. In ihrem neuen Roman entwirft Ginevra Lamberti ein schillerndes Kaleidoskop von Figuren und Geschichten. Zeitlich erstreckt sich die Handlung über sechzig Jahre. Die Hauptfiguren stammen aus vier Generationen von zwei Familien. Diese große Besetzung kann bei der Lektüre mitunter etwas verwirrend sein. In erster Linie ist Ginevra Lambertis dritter Roman aber ein sprachgewaltiges Werk über Aufbruch und Heimkehr, Liebe und Autonomie. [◀](#)

Ute Fuith

Eine literarische Extinction Rebellion

➤ Die Steller'sche Seekuh, ein sanftes riesiges Meerwesen, ist längst ausgestorben.

Im naturhistorischen Museum Helsinki findet sich das Skelett, das von Kindern wegen der Größe oft für ein Saurierskelett gehalten wird. Von hier startet die Erkundung über ‚*Das Wesen des Lebens*‘. Iida Turpeinen durchleuchtet in ihrer Dissertation selbst das Verhältnis von Naturwissenschaft und Literatur. Im Roman gelingt es ihr auf nahezu unheimliche Weise, die Distanz, Gleichgültigkeit und freiwillig

praktizierte Destruktivität vieler Forschender darzustellen. Dass ein seltenes Tier selbstverständlich getötet werden muss, um es zu erkunden, wird nicht in Frage gestellt. Eine Art emotionale Blindheit, gekoppelt mit Wissenschaftswahn bilden den Hintergrund der von ihr porträtierten drei Jahrhunderte. Der Text legt sich wie Blei auf die Seele, wenn man für Lebewesen und Natur ein Gefühl hat. Entsprechend führt die Autorin nicht nur ein Register über ausgestorbene, besser gesagt, von Menschen ausgerottete Arten, sondern ergänzt den

Iida Turpeinen: **Das Wesen des Lebens.**

Aus dem *Finn.*
von Maximilian
Murmman.
320 Seiten,
S. Fischer,
Frankfurt/M. 2024
EUR 24,70

Text am Schluss mit einem fiktiven Nachruf an all diejenigen, die nach Erscheinen und Lektüre des Buches ausgestorben sein werden. Denn die Dynamik der Zerstörung wirkt fort, nicht allein durch die Errungenschaften eines

kapitalistisch inspirierten Lebensstils, für den ‚besser‘ immer gleichbedeutend mit ‚mehr‘ ist. Ein herzerreißendes Buch, in akribisch klarer Sprache verfasst und wissenschaftlich sowie historisch präzise, das als Überraschungserfolg bereits in 20 Sprachen übersetzt wird. [◀ Susa](#)

KRIMI/THRILLER

Korruption im Slim Fit-Anzug

➤ Der Landwirtschaftsminister Österreichs, Max Langwieser, wird von einem Sushi-Lieferanten tot am Wohnzimmerboden aufgefunden. Von seiner Verlobten Jessica Pollauer fehlt jede Spur. Hauptkommissarin Alma Oberkofler, frisch in Wien, ist für die Ermittlung zuständig. Zunächst fällt ihr Verdacht auf die Verlobte. Die beiden scheinen gar kein Paar gewesen zu sein, sondern eher eine Art Wohngemeinschaft. Der Minister war offenbar schwul, aber da er der türkisen konservativen Partei angehörte, musste das versteckt bleiben.

Petra Hartlieb:
Freunderlwirtschaft.
414 Seiten,
DuMont Buchverlag,
Köln 2024
EUR 19,00

Was auch versteckt bleiben sollte, waren seine Chats mit dem Kanzler – wie Max ein Slim Fit Anzugträger – und anderen jungen aufstrebenden Männern

aus deren Umfeld. Dann wird der Geliebte von Max tot aus der Donau geborgen. Die gelernten Östereicher*innen wissen schon, was als nächstes kommt: Die Weisung von oben, die Ermittlungen einzustellen, und die Zwangsbeurlaubung der Hauptkommissarin.

Aber die Zusammenarbeit von Alma, Jessica und der Journalistin Carla Behammer trägt Früchte, dubiose Praktiken werden öffentlich gemacht und schlussendlich auch die Todesfälle aufgeklärt. Die zutiefst österreichisch-korrupte Politikkulisse liefert den reellen Rahmen für die gut geschriebene, spannende Handlung mit den fein gezeichneten Charakteren. [◀ Gabriele Mraz](#)

„La Furia Roja“

Statt mit ihrer Familie das Viertelfinale der Fußball WM anzusehen, in dem *La Furia Roja*, die spanische Nationalmannschaft, steht, wird Commisaria Ruiz zu einem rätselhaften Leichenfund gerufen. Ein junger Mann ist in einem gerade mal 70 cm tiefen Teich ertrunken. Auch der Journalist Luna kommt nicht in den Genuss des Fußballmatches, dazu ist sein Kater zu groß. Nach 40 Jahren bei El Diario ist er am Vortag gekündigt worden, darf jedoch freundlicherweise als freier Mitarbeiter weiterhin der Zeitung zur Verfügung stehen. Der Leichenfund interessiert ihn zuerst gar nicht, doch bald merkt auch er die Ungereimtheiten des Falls, und seine berufliche Neugier erwacht. Da wird im entfernten Santander, wo Commisaria Ruiz' Mentor Fuentes nun tätig ist, ebenfalls die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Und beide haben das gleiche rätselhafte Tattoo. Das bleibt nicht das Einzige, das sie verbindet. Das unfreiwillige Team Ruiz, Luna und Fuentes macht sich auf die Suche nach dem Täter und dabei decken sie Geheimnisse auf, die sie fassungslos und wütend machen. [◀ Renate Charvat](#)

Schmeißfliegen und andere Krabbeltiere

Zwei junge Frauen treffen in Virginia aufeinander: Sophie Braam, Barkeeperin und Serienmörderin, und Nora Martin, Polizistin und, weil Schwarz und erst kürzlich zugezogen, Außenseiterin im Revier. Während Nora eigentlich damit beschäftigt ist, brutale Frauenmorde zu verarbeiten, entledigt sich Sophie ihrer übergriffigen Kunden auf ebenfalls brutale Art und Weise. Die beiden Frauen freunden sich sogar ein wenig an, bis Nora nach einigen Monaten dann doch erkennt, was Sophie so treibt, während auch ihr eigener Mann in Sophies Visier gerät. Der Erstlingsthriller der ehemaligen Barkeeperin Meagan Jennett ist voller Leichen und recht blutrünstig. Das anfängliche Motiv, dass übergriffige Männer final bestraft werden, entwickelt sich zunehmend zum Morden per se. Insgesamt hätten sowohl die Hauptcharaktere als auch die Geschichte ein wenig mehr Nachvollziehbarkeit und dafür weniger Brutalität vertragen. [◀ Gabriele Mraz](#)

Es brodelt

Juli 1944, Berlin. Oberstleutnant Martin Bora kommt von der Front zum Begräbnis seines Onkels und trifft dort Bekannte und seine Familie. Am nächsten Tag will er wieder abreisen, wird aber zu Gruppenführer Nebe von der Kriminalpolizei gerufen. Angstvoll blickt er dem Termin entgegen, da sich in diesen Zeiten niemand sicher sein kann, nicht augenblicklich von der Bildfläche zu verschwinden. Aber im Gegenteil, er wird beauftragt, in einer Woche den Mordfall einer mysteriösen Person zu untersuchen und aufzuklären. Der Ermordete als selbsternannter Prophet und Hellseher hat sich nicht

Ben Pastor:
Stürzende Feuer.
Aus dem Engl. von
Hella Reese.
441 Seiten,
Unionsverlag,
Zürich 2024
EUR 22,70

nur Freund*innen gemacht. Er hatte zahlreiche Affären und war in den besten Kreisen gut vernetzt. Der Hauptverdächtige verlor aufgrund falscher Versprechungen des Propheten seinen Buchverlag und will Selbstmord begehen, als ihn Martin Bora in letzter Sekunde findet und ein Schuldgeständnis erhält. Doch ganz so einfach scheint die Sache nicht zu sein. Durch weiteres Herumfragen stößt er auf Verschwörungen, die einen politischen Umsturz herbeiführen sollen und somit höchst brisant und gefährlich sind, sodass er nur mehr raus aus den Untersuchungen möchte... Seit 2001 schreibt Ben Pastor fast jährlich einen Kriminalroman um Martin Bora. Die Geschichte ist spannend geschrieben, die zahlreich miteinander verknüpften Personen, wenn auch nur Männer, machen die Geschichte interessant. Die Autorin bedient sich häufig geschlechtsspezifischer Stereotype wie ‚die geschwätzigsten Weiber‘, und die Verwendung von Ausdrücken wie ‚Mannsweib‘ ist entbehrlich.

[◀ Petra Wächter](#)

London, 2013

Emma Vine ist als Eventmanagerin sehr angesagt. Aus einer reichen Familie stammend – die Großmutter ist Bankerin – lebt sie recht reduziert: schwarzes Gewand im Edel-Gothic-Stil, bei ihrem Zwillingbruder Eric wohnend und als Arbeitsmittel lediglich einen Laptop. In ihrer Familie hat Emma keinen guten Stand – die Großmutter glaubt, dass sie arbeitslos ist, weil sie kein Büro hat, und Tante und Onkel bevorzugen Eric und seine Anwaltskanzlei. Dann passieren einige schlimme Dinge, die so aussehen, als sei Emma daran schuld: In einem

Zoë Beck:
Brixton Hill.
382 Seiten,
Suhrkamp,
Berlin 2024
EUR 15,00

Hochhaus erfolgt ein Gasangriff mit gleichzeitigem Hack der Hauselektronik. In Panik springt eine Freundin von Emma aus dem Fenster und stirbt. Dann wird in Erics Wohnung Feuer gelegt, und ihr Zwillingbruder kommt darin um. Für Emma gibt es nur einen möglichen Täter, den Hacker Alan, mit dem sie vor einiger Zeit ein schiefgelaufenes Date hatte und der sie seitdem stalkt. Aber der wars nicht. Emma, die sich von niemandem was sagen lässt, ermittelt selbst und steigt dabei in die Occupy- und Anonymous-Bewegungen ein. Der Thriller ist erstmals vor 10 Jahren erschienen, und die Autorin fängt die damalige antikapitalistische Aufbruchsstimmung rund um die Zeit des Todes von Margaret Thatcher sehr gut ein und verwebt gekonnt die Aufklärung eines Verbrechens hinein. [◀ Gabriele Mraz](#)

ERZÄHLUNGEN

Mein Herz ist ein Fenster

Drei Texte sind es, die Helena Adler knapp vor ihrem Tod fertiggestellt hat. Zentral ist allen drei: das Aufbäumen gegen den Morast der Provinz, der Kampf gegen die allumfassende Schwermut, der Versuch, dem unausweichlichen Tod so lange wie möglich zu entkommen. Einer ungeheuren Druckwelle gleichend baut sich die

Helena Adler:
Miserere.
Drei Texte.
72 Seiten,
Jung und Jung,
Salzburg 2024
EUR 16,00

Sprache der Protagonistin/Autorin auf, die in *Miserere Melancholia*, dem letzten Text des Bändchens, in einer atemberaubenden Zwiesprache mit dem Albdruck, der Krankheit, endet. Neugierig will der Alb wissen, was sie zu Papier gebracht hat, um verzückt festzustellen, dass sie wieder zu schreiben begonnen hat:

„Mein Herz ist ein Fenster vom All auf die Welt.
Mein Herz ist ein Fenster, aus dem ich lehne.
In der Hölle bin ich weg von diesem Fenster.
Mein Herz ist ein Felsen, von dem ich stürze.“ (S. 54)

Leichte Kost sind Helena Adlers Texte nicht, wer sich aber von diesem reißenden Strom von Beobachtungen, Gedanken und Gefühlen mitnehmen lässt, wird nach der Lektüre gewiss nicht mehr dieselbe sein. Und das ist gut so! [◀ Elisabeth Streit](#)

Personalisierte Geschichte

➤ Verena Hausers *essayistische Momentaufnahmen* spielen in Kärnten zwischen 1918 und 1934, einer schwierigen Zeit voller Umbrüche: der Grenzkonflikt mit Jugoslawien, die Volksabstimmung 1920, das Erstarken des Nationalsozialismus bis hin zum Putschversuch 1934 im Lavanttal. Die Autorin erzählt diese Zeit aus der Perspektive ihrer Figuren. Was hat den jungen Albert dazu gebracht, sich den Putschisten anzuschließen? Wie verhalten sich die Kärntner Slowen:innen Hema und ihre Familie gegenüber den Anfeindungen? Wie erleben Volksschullehrerin Johanna aus Klagenfurt/Celovec und ‚Kräuterhexe‘ Josefine diese schwierigen Zeiten? Das Erstlingswerk von Verena Hauser ist in vielerlei Hinsicht sehr gut gelungen. Durch die verschiedenen Perspektiven ganz unterschiedlicher Menschen entsteht ein vielschichtiger Bezug zum Kärnten dieser Zeit, dieser wird noch verstärkt durch die Verwendung von Kärntner Dialektwörtern (keine Sorge, es gibt ein Glossar). Auch wenn die Charaktere erfunden sind, die historischen Fakten sind es nicht. Sehr sorgfältig sind sie in die Erzählungen eingewoben. Was bleibt, ist das Gefühl, die Geschichte dieser Zeit viel besser verstehen zu können – und das Gefühl von Verbundenheit mit einigen der Geschichten. [◀ Gabriele Mraz](#)

Verena Hauser:
Wenn Geschichte mit Körpern geschrieben wird.
Essayistische Momentaufnahmen.
148 Seiten,
Edition Roesner,
Maria Enzersdorf 2023
EUR 14,90

Literatur auf engstem Raum

➤ Lydia Davis ist eine Meisterin der Kurzform. Mit wenigen Worten gelingt es ihr eine ganze Geschichte zu erzählen, wie etwa „Mit achtundzwanzig sehnt sie sich danach, noch einmal fünfundzwanzig zu sein“ oder „Sie war ein bisschen betrunken, als sie das Abendessen kochte, und ließ alles anbrennen. Er war ein bisschen betrunken, als er es aß, und es war ihm egal“. Davis gelingt es bravourös, komplexe emotionale oder gesellschaftliche Zusammenhänge in verdichteter Form darzustellen. Davis spürt die scheinbar nebensächlichen, unbedeutenden Überraschungen des täglichen Lebens auf und gießt sie in kurze literarische Meisterwerke. Dabei zieht sie alle Register von pointiert, komisch über fabelhaft, melancholisch bis zu doppelbödig, tiefgründig. Stoff dafür findet sie überall: Die Autorin belauscht Gespräche und interpretiert sie neu. Sie verwechselt einen Eilbrief mit einem seltenen weißen Schmetterling und konstruiert waghalsige Verbindungen zwischen sich und diversen berühmten Persönlichkeiten. Sie hat einen Blick für die komischen Paradoxien des Alltags. Besonders gut gelungen ist ihr das in der letzten Geschichte des Bandes: „Wenn wir tot und fort sind, mag es tröstlich sein, das schnelle Klopfen an der Tür zu hören, wie die Stimme auf der anderen Seite sagt: ‚Housekeeping!‘, auch wenn wir

Lydia Davis:
Unsere Fremden.
Aus dem Engl.
von Jan Wilm.
312 Seiten, Droschl,
Graz-Wien 2024
EUR 26,00

nicht in der Lage sein werden, die Tür zu öffnen.“ Ein großes Lesevergnügen. [◀ Ute Fuith](#)

GRAPHIC NOVEL

Das Nachleben des Überlebens

➤ Die Graphic-Novel Künstlerin Barbara Yelin trifft 2019 das erste Mal Emmie Arbel, welche als Zeitzeugin in der Gedenkstätte Ravensbrück über ihre Erinnerungen spricht. Es folgen über drei Jahre lang gegenseitige Besuche, viele Dutzend Gespräche und diese Graphic Novel, in dem Yelin das Leben von Emmie Arbel auf einfühlsame Weise portraitiert und illustriert. Emmie Arbel war vier Jahre alt, als sie und ihre jüdische Familie von den Nazis deportiert wurden, sie überlebte vier Konzentrationslager und war nach Ende des Krieges Vollwaise. Doch nach dem Holocaust folgten weitere Traumatisierungen durch ihren Pflegevater und der Umzug der Pflegefamilie nach Israel in einen Kibbuz, in dem sich Emmie isoliert und nirgends zugehörig fühlte. Jahrzehntlang konnte sie nicht über ihre Erfahrungen sprechen, gleichzeitig verging kein Tag ohne Gedanken daran. Bis sie im Alter von 40 Jahren das Gefühl hatte, explodieren zu müssen. In diesem Band verbinden sich Emmie Arbels Humor, Mut und ihr Ringen mit den Erinnerungen mit Barbara Yelins oft düsteren Bildern und Blick für wesentliche Details zu einer berührenden Darstellung des Lebens nach dem Überleben. [◀ Angela Rammesmayer](#)

Barbara Yelin:
Emmie Arbel.
Die Farbe der Erinnerung.
191 Seiten,
Reprodukt,
Berlin 2023
EUR 30,50

Glücklich ohne Geschlecht

➤ Maia Kobabe zeichnet in deren Graphic Novel *Gender Queer. Eine nichtbinäre Autobiographie* deren schwierige psychosexuelle und zugleich soziale Identitätsfindung nach, die in der Wahl des Pronomens dey zu einem verhaltenen Happy End führt. Als so gelesenes Mädchen in eine alternative Aussteigerfamilie hineingeboren, die „mit klassischen Geschlechterrollen nichts am Hut [hat]“, wächst Kobabe ziemlich ungezwungen auf, nur um beim Schuleintritt umso heftiger auf die soziale Praxis des ‚doing gender‘ – auch in der Waldorfschule – zu prallen. Der frühe Wunsch, nicht unbedingt ein Bub, aber auf jeden Fall kein Mädchen zu sein, das Gefühl, nicht zu wissen, wie sich ein Mädchen richtig verhält und zugleich der vage Widerstand dagegen, kulminiert in der durchaus traumatischen Erfahrung der ersten Menstruation und führt zu einer intensiven Ablehnung aller eigenen körperlichen Merkmale von Weiblichkeit sowie der dominanten sozialen Umgangsformen damit. Kobabe schildert deren von Unsicherheit, Verwirrung, Verzweiflung, aber auch Wut und vor allem Neugier geprägten Weg, die eigenen (körperlichen und sozialen) Erfahrungen, Empfindungen und sexuellen Phantasien mit den nie genau passenden sozialen Kategorien und Praxisformen für sex und gender in Einklang zu bringen. Ist dey lesbisch, bisexuell? Oder doch trans und dabei schwul? Wie dey es schließlich schafft, sich als queer in dem Sinn zu (er)finden, dass dey für die eigene Person jede geschlechtsspezifische Definition zurückweist und sich darüber hinaus in einer Selbstbefreiung als asexuell definiert, zeigt uns Maia Kobabe in sensibler und zeichnerisch wie sprachlich hervorragender Weise. [◀ SaZ](#)

Maia Kobabe:
Gender Queer.
Eine nichtbinäre Autobiographie.
Farben von Phoebe Kobabe. Aus dem Engl.
von Matthias Wieland.
Handgeleitet von
Olav Korth. 240 Seiten,
Reprodukt, Berlin 2024
EUR 20,95

Nächtliche Forschungsreise

;) Maya hat keine Angst vor der Dunkelheit, sondern sie liebt das Abenteuer. Als sie zufällig in den Nachrichten hört, dass es in der Nacht einen größeren Meteorschauer gibt, beschließt sie ihre erwachsene Freundin und Nachbarin Rabea zu kontaktieren, um mit ihr einen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen, damit sie den für zwei Uhr angekündigten Meteorschauer gemeinsam beobachten können. Rabea ist einverstanden und so machen sich die beiden auf den Weg, ohne dass Mayas schlafende Papis informiert sind. Bei ihrem nächtlichen Streifzug treffen sie Tiere wie Fledermäuse und Insekten an, aber auch Pflanzen und erfahren einiges darüber, wie schädlich Lichtverschmutzung für diese ist. Am Ende sieht Maya mit ihrem Teleskop außerhalb der Stadt Hunderte von Sternschnuppen und bei Anbruch einer wunderschönen Morgendämmerung gehen sie nach Haus zurück. Und wer hätte das gedacht, die Papis haben gar nicht bemerkt, dass Maya auf Entdeckungsreise war.

Ein in prächtigen Farben illustriertes Kinderbuch, welches neben den unterschiedlichsten Sternbildern darüber aufklärt, was sich nächtlich in der Natur abspielt und wodurch Lebewesen beeinträchtigt werden. (Ab 5 J.) **◀ Sonja Eder**

Lisa-Viktoria Niederberger: **Helle Sterne, dunkle Nacht.** Illustriert von Anna Horak, 36 Seiten, Achse Verlag, Wien 2024 **EUR 23,00**

Alarm bei den Meerestieren

;) Was kann man tun, wenn Greta, die Walsängerin, plötzlich nicht mehr singen und ihr allwöchentliches Konzert für die Meerestiere nicht mehr abhalten kann? Dann hilft nur eins, Greta muss, ähnlich wie andere erkrankte Meerestiere, Frau Dr.in Thierisch in ihrer Praxis aufsuchen, um wieder gesund zu werden. So eine Untersuchung ist gar nicht so angenehm, aber die Ärztin findet heraus, dass Greta eine schlimme Halsentzündung vom schmutzigen Wasser hat und unbedingt als Medizin sauberes Salzwasser benötigt. Davon alarmiert, beschließen die Meerestiere, das verschmutzte Meer aufzuräumen und den Müll an den Strand zu transportieren. Der ganze Abfall wiederum verschreckt und verärgert die Menschen, die am Meer Urlaub machen wollen, aber immerhin werden die Meerestiere wieder gesund. Ein in sanften Farben schön illustriertes Bilderbuch, das Kinder frühzeitig auf von Menschen gemachte dramatische Klimaveränderungen aufmerksam macht und sie für das Thema sensibilisiert. Ein Walatlas am Ende und wertvolle Umwelttipps runden den Inhalt wunderbar ab. (ab 4 J.) **◀ Sonja Eder**

Andrea Gregušová und Nastia Sleptsova: **Greta.** Aus dem Slowak. von Mirko Kraetsch, 48 Seiten, Achse Verlag, Wien 2024 **EUR 23,00**

Schneewittchen reloaded

;) Die neue Freundin von Saras Papa, Adele, liebt nichts mehr, als sich und ihr gutes Aussehen, für das sie großen Aufwand betreibt, auf Instagram in Szene zu setzen – mit mäßigem Erfolg. Als sie für einen Post mit Sara, die wegen ihrer glänzend schwarzen Haare Schneewittchen genannt wird (was sie nervt), deutlich mehr Herzchen/Likes bekommt, meldet sie Sarah für eine Casting-Show für das schönste Schneewittchen an, um so zumindest stellvertretend bewundert zu werden. Widerwillig macht Sara, begleitet von ihrer Eule, mit. Bei der KAASDING-Show soll sie in einer Reihe von TSCHÄLLENTSCHIS an ihrer „Ich-bin-die-Schönste-PÖRSONELLITI“ arbeiten, aber sie isst den roten Apfel, mit dem sie für die Kamera posieren soll, auf, verweigert die Schminksession und schneidet sich im BECKSTÄITTSCH-Bereich ihre schwarzen Schneewittchenhaare kurz entschlossen ab und färbt sie ganz bunt. Vor dem Spott der anderen Mädchen, weil Sara nicht mehr wie Schneewittchen aussieht, bewahrt sie Eule: „Sara sieht aus wie Sara.“ Nun machen es alle Mädchen wie Sara und verpassen sich die Frisuren und Outfits, die ihnen, und nur ihnen, gefallen. Den Prinz spielt Sara selbst. Vor dem Hintergrund des Originalmärchens, insbesondere des Motivs der Eifersucht der Stiefmutter, kritisiert das Buch auf ausgesprochen amüsante Weise das Thema der über soziale Medien befeuerten Festlegung von Mädchen auf klassische Geschlechterrollen in Hinblick auf Aussehen, Schönheitsideale und dazugehörige Verhaltens- und Kommunikationsmuster. Ein entzückendes, satirisch treffend illustriertes feministisches Kinderbuch! (Ab 6 J.) **◀ SaZ**

Petra Piuk und Gemma Palacio: **Schneewittchen pfeift auf Prinzessin.** Ein Nicht-Märchen. 64 Seiten, Leykam, Graz 2024 **EUR 18,00**



Kinder- & Jugendbuch

Hilfe aus dem Weltall

;) Der Comicroman handelt von der achtjährigen Lisa. Lisa ist ein ziemlich einsames Kind. Seit ihre Eltern arbeitslos sind, muss Lisa sich alleine um den Haushalt, Rechnungen und sich selbst kümmern. Lisa wünscht sich, endlich erwachsen zu werden und wegziehen zu können. Auf dem Schulweg wird sie immer von den gleichen Jugendlichen gemobbt und auch in der Schule findet sie keinen Anschluss an andere Klassenkamerad*innen. Auch die Klassenlehrerin hat nicht viel für Lisa übrig. Doch es gibt auch einige Dinge, mit denen Lisa gerne ihre Zeit verbringt: Computer, Bücher über fremde Planeten und Astronomie. Jeden Abend sucht sie mit ihrer Astro-Software den Nachthimmel nach außerirdischem Leben ab. Eines Tages sieht sie tatsächlich, wie ein UFO in dem Wald vor ihrem Haus landet. Die menschenähnlichen Wesen, die da heraussteigen, drehen jedoch – nach der kurzen Feststellung, dass es auf der Erde kalt und nass sei – wieder um und fliegen zurück in den Nachthimmel. Zurück bleibt ein außerirdisches Wesen mit dem Namen „Klakalnamanazdta“ – Lisa nennt das Wesen Walter. Walter kommt von einem Planeten, auf dem es keine Geschlechter gibt und viel gekuschelt wird. Walter und Lisa freunden sich an und Walter unterstützt Lisa dabei, entscheidende Dinge in ihrem Leben zu verändern...

Der Comicroman ist eine Geschichte über Freund*innenschaft und Anderssein. Das Buch thematisiert die Realität vieler Kinder, bei denen die erziehungsberechtigten Personen ihren elterlichen Pflichten nicht nachkommen (können). Die Geschichte kann anderen Kindern in ähnlichen Situationen dabei helfen, sich nicht mehr so alleine zu fühlen. Der Text wird im Buch von kindgerechten Comiczeichnungen begleitet. (Ab 10 J.) ◀ IL

Sibylle Berg und Julius Thesing: **Mein ziemlich seltsamer Freund Walter**. 137 Seiten, Sauerländer, Frankfurt/M. 2024 EUR 20,50

Faszination Olympische Spiele

;) Die Geschichte der Olympischen Spiele – wie lässt sich das informativ und unterhaltsam vermitteln? Der vorliegende Bildband gibt darauf eine originelle, fachlich fundierte, optisch beeindruckende und politisch und gesellschaftlich informierte Antwort. Beginnend mit einer von Hellas ausgehenden Zeitleiste mit allen modernen olympischen Spielen seit 1896 und einem Überblick über die erfolgreichsten Olympionik*innen wird den jeweiligen olympischen Spielen eine A3-Doppelseite gewidmet, mit 20 oft witzig betitelten, bunt und lustig illustrierten und vor allem pointierten und informativen Kurztexten zu den Leistungen der jeweiligen Sportler*innen aus verschiedensten Ländern. Es sind dies Schlaglichter auf besondere sportliche Leistungen, Medaillengewinne, Rekorde, sportliche Techniken, Geschichten von beeindruckendem Sportsgeist, Freund- und Kameradschaft, von glücklichen und unglücklichen Fügungen, Wettkampfverläufen, individuellen, aber auch nationalen und geopolitischen Bedingungen und Nachwirkungen olympischer Erfolge. Auf einer genuin sportlichen Ebene wird die abwechslungsreiche Entwicklung der jeweils zugelassenen olympischen Disziplinen nachvollziehbar, auf einer historischen die Gründungsgeschichte der antiken und insbesondere der modernen olympischen Spiele und die Entwicklung der politischen Haltung des Internationalen Olympischen Komitees. Dabei werden schlaglichtartig die jeweiligen – durch die beiden Weltkriege, den Nationalsozialismus und andere geopolitische Kriege und Spannungen gekennzeichneten – politisch-historischen Kontexte der einzelnen Spiele beleuchtet. Ein buntes, informatives, politisch engagiertes und unterhaltsames Stück Sportgeschichte – nicht nur für Kinder! (Ab 8 J.) ◀ SaZ

Iryna Taranenko und Marija Worobjowa: **Olympia! Bewegende Momente – Besondere Geschichten**. Illustriert von Marta Leschak und Anna Plotka. Aus dem *Ukrain*, von Annegret Becker. 80 Seiten, Moritz Verlag, Frankfurt/M. 2024 EUR 26,50

Feminist:innen als Vorbilder für Kinder

;) *Die große Prinzessin* ist ein besonderes Kinder- und Jugendbuch, das zum Vorlesen und Selberlesen für Kinder ab acht Jahren geeignet ist. Die Geschichte handelt von einer Prinzessin, welche auf die Suche nach einem Planeten geht, der so groß ist wie ihre Träume. Auf ihrem Weg begegnet sie acht bedeutenden Feminist:innen wie Malala Yousafzai oder Janis Joplin, die ihr als Vorbilder ermutigende und inspirierende Gedanken mit auf ihren weiteren Weg geben. Im Laufe der Geschichte entdeckt die Prinzessin ihre eigene Stärke und Unabhängigkeit. Der Inhalt regt zur Reflexion über gesellschaftliche Themen an und bietet eine Grundlage für gemeinsame Gespräche über Feminismus. Insgesamt ist *Die große Prinzessin* ein selbstermüchtigendes und lehrreiches Kinderbuch, das die Fantasie anregt. Mit einzigartigen Grafiken, die den Text begleiten, vermittelt es Wissen und ermutigt junge Leser:innen, für ihre eigenen Träume zu kämpfen. (Ab 8 J.) ◀ Sarah Mir

Julia Pietri: **Die große Prinzessin**. Aus dem *Franz*, von Maxime Pasker, 70 Seiten, Carl-Auer Verlag, Heidelberg 2024 EUR 25,70

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Bibliothek · Dokumentation · Multimedia



Position beziehen!

STICHWORT

Online-Bibliotheksrecherche unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:

Margit Hauser
Susanne Karr (Susa)
Nike Kirnbauer (Nike)
Margret Lammert (ML)
Anna Veis
Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:

WeiberDiwan – Verein zur
Förderung feministischer
Literatur und Wissenschaft

Kontakt:

Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien
info@weiberdiwan.at
www.weiberdiwan.at

Layout:


Anna Veis
Titelbild: Tacita Dean – Disappearance at Sea II

Bilder & Illustration:

Anna Veis,
Anna Atkins – British Algae
Narcissa Niblack Thorne – Thorne Miniature Rooms
Georgia Totto O'Keeffe – Green Mountains

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der
Auffassung der Redaktion entsprechen.
Die angegebenen Preise beziehen sich auf Österreich –
die meisten Bücher kosten in Deutschland geringfügig weniger.

Gefördert von

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 **Stadt
Wien** | Kultur